Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. – Monatl. Bezugspreis RM. 2,00, m. Mitteldeutsche Illustrierte u. damit verbund. Unfallversich. gem. Bestimmungen RM. 2,20. Postbezug RM. 2,20 ohne Zustellgeld. Ausgabestellen: Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Markt 24. – Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. – Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag – Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bei. Tarif, Rabatt nach Tarif. – Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2101 und 2102 – Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg

Einzelpreis 10 Pfg. | Merseburg, Donnerstag, den 2. Februar 1933 | Nummer 28 / 173. Jahrgang

Der Reichstag auseinandergejagt.

Zentrumsfronde zwingt zur Auflösung. — Regierungsaufruf an das deutsche Volk.

Neuwahlen am 5. März.

Der Reichspräsident erließ gestern abend folgende Verordnung:

„Nachdem sich die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit als nicht möglich herausgestellt hat, löse ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auf, damit das deutsche Volk durch Wahl eines neuen Reichstages zu der neugebildeten Regierung des nationalen Zusammenschlusses Stellung nimmt."

Durch eine weitere Verordnung vom Mittwoch wird als Wahltermin der 5. März 1933 bestimmt.

Der große Appell.

Die Reichsregierung hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen, der am Mittwochabend um 22 Uhr durch den Reichskanzler Adolf Hitler persönlich über alle deutschen Sender gesprochen wurde:

Der Irrweg von 14 Jahren.

Ueber 14 Jahre sind vergangen seit dem unseligen Tage, da, von inneren und äußeren Versprechungen verblendet, das deutsche Volk der höchsten Güter unserer Vergangenheit des Reiches, seiner Ehre und seiner Freiheit, vergaß und dabei alles verlor. Seit diesen Tagen des Verrats hat der Allmächtige unserem Volk seinen Segen entzogen. Zwietracht und Haß hielten ihren Einzug. In tiefster Bekümmernis sahen Millionen bester deutscher Männer und Frauen aus allen Lebensständen die Einheit der Nation dahinsinken und sich auflösen in einem Gewirr politisch egoistischer Meinungen, wirtschaftlicher Interessen und weltanschaulicher Gegensätze.

Deutschlands trostlose Zerrissenheit.

Wie so oft in unserer Geschichte, bietet Deutschland seit dem Tage der Revolution das Bild einer herzzerbrechenden Zerrissenheit. Die versprochene Gleichheit und Brüderlichkeit erhielten wir nicht, aber die Freiheit haben wir verloren, denn dem Verfall der geistigen und willensmäßigen Einheit unseres Volkes im Innern folgte der Verfall seiner politischen Stellung in der Welt. Heiß durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk im Jahre 1914 in den Kampf zog ohne jeden Gedanken an eine eigene Schuld und nur erfüllt von der Last der Sorge, das angegriffene Reich, die Freiheit und die Existenz des deutschen Menschen verteidigen zu müssen, sehen wir in dem erschütternden Schicksal, das uns seit dem November 1918 verfolgt, nur das Ergebnis unseres inneren Verfalls. Allein auch die übrige Welt wird seitdem nicht minder von großen Krisen durchrüttelt. Das geschichtlich ausgewogene Gleichgewicht der Kräfte, das einst nicht wenig beitrug zum Verständnis für die Notwendigkeit einer inneren Solidarität der Nationen mit all den daraus resultierenden glücklichen wirtschaftlichen Folgen, ist beseitigt. Die Wahnidee vom Sieger und Besiegten zerstört das Vertrauen von Nation zu Nation und damit auch die Wirtschaft der Welt.

Der Bolschewismus droht.

Das Elend unseres Volkes aber ist entsetzlich. Dem arbeitslos gewordenen hungernden Millionen-Proletariat der Industrie folgt die Verelendung des gesamten Mittel- und Handwerkerstandes. Wenn sich dieser Verfall auch im deutschen Bauern endgültig vollendet, stehen wir in einer Katastrophe von unübersehbarem Ausmaß. Denn nicht nur ein Reich zerfällt dann, sondern eine zweitausendjährige Erbmasse von hohen und höchsten Gütern menschlicher Kultur und Zivilisation. Drohend künden die Erscheinungen um uns den Vollzug dieses Verfalls. In einem unerhörten Willens- und Gewaltansturm versucht die kommunistische Methode des Wahnsinns, das in seinem Innersten erschütterte und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zersetzen, um es einer Zeit entgegenzutreiben, die sich zu den Versprechungen der kommunistischen Wortführer von heute noch schlimmer verhalten würde als die Zeit hinter uns zu den Versprechungen derselben Apostel im November 1918. Angefangen bei der Familie, über alle Begriffe von Ehre und Treue, Volk und Vaterland, Kultur und Wirtschaft hinweg bis zum ewigen Fundament unserer Moral und unseres Glaubens, bleibt nichts verschont von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee. 14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruiniert. Ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten. Die heute reichsten und schönsten Kulturgebiete der Welt würden in ein Chaos und Trümmerfeld verwandelt. Selbst das Leid der letzten $1\frac{1}{2}$ Jahrzehnte könnte nicht verglichen werden mit dem Jammer eines Europas, in dessen Herzen die rote Fahne der Vernichtung aufgezogen würde. Die Tausende von Verletzten, die unzähligen Toten, die dieser innere Krieg schon heute Deutschland kostet, mögen ein Wetterleuchten sein der Warnung vor dem Sturm.

In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der deutschen Nation rief uns Männer nationaler Parteien und Verbände der greise Führer des Weltkrieges auf, noch einmal, wie einst an den Fronten, nunmehr in der Heimat in Einigkeit und Treue für des Reiches Rettung unter ihm zu kämpfen. Indem der ehrwürdige Reichspräsident mit uns in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen Bunde schloß, wollen wir als nationale Führer Gott, unserem Gewissen und unserem Volke geloben, die uns damit übertragene Mission als nationale Regierung entschlossen und beharrlich zu erfüllen.

Geistige Grundlagen des Neubaues

Das Erbe, das wir übernehmen, ist furchtbar. Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unser Volk und seine unvergänglichen Werte. Bauern, Arbeiter und Bürger, sie müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich. So wird es die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wiederherzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner volklichen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen. Sie will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend. Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen unbarmherzigen Krieg ansagen. Deutschland darf und wird nicht im anarchistischen Kommunismus versinken. Sie wird an Stelle turbulenter Instinkte wieder die nationale Disziplin zum Regenten unseres Lebens erheben. Sie wird dabei all der Einrichtungen in höchster Sorgfalt gedenken, die die wahren Bürgen der Kraft und Stärke unserer Nation sind.

Programm der nationalen Regierung

Die nationale Regierung will das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen: Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährung und damit Lebensgrundlage der Nation. Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit. In 14 Jahren haben die Novemberparteien den deutschen Bauernstand ruiniert. In 14 Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen. Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer folgenden Plan verwirklichen:

Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung entrissen sein. Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein. Gleichlaufend damit ergeben sich die Voraussetzungen für das Aufblühen der übrigen Wirtschaft. Mit dieser gigantischen Aufgabe der Sanierung unserer Wirtschaft wird die nationale Regierung verbinden die Aufgabe und Durchführung einer Sanierung des Reiches, der Länder und der Kommunen in verwaltungsmäßiger und steuertechnischer Hinsicht. Damit wird erst der Gedanke der föderativen Erhaltung des Reiches blut- und lebensvolle Wirklichkeit. Zu den Grundpfeilern dieses Programmes gehört der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht und der Siedlungspolitik. Die Sorge für das tägliche Brot wird aber ebenso die Sorge sein für die Erfüllung der sozialen Pflichten bei Krankheit und Alter. In der Sparsamkeit ihrer Verwaltung, der Förderung der Arbeit und Erhaltung unseres Bauerntumes sowie der Nutzbarmachung der Initiative des einzelnen liegt zugleich die beste Gewähr für das Vermeiden jedes Experimentes der Gefährdung unserer Währung.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Deutschnationaler Parteitag.

Einberufung zum 12. Februar nach Berlin.

Der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Reichsminister Hugenberg, hat nach der Verfügung der Auflösung des Reichstages den Parteitag der DNVP zum 12. Februar nach Berlin einberufen.

Entscheidungsschlacht.

Dr. O. Die innerpolitische Entwicklung vollzieht sich in einem rasenden Tempo. Die neue Nationalregierung, die gestern abend in später Stunde mit einem Aufruf vor das deutsche Volk trat, hatte von den ausschlaggebenden Reichstagsparteien mit Recht gefordert, den Parlamentsbetrieb auf zwölf Monate einzustellen. Das war für die Parlamentarier der Mitte zu viel. Soweit reichte ihre Einsicht und ihr guter Wille nicht. Und die stumpfsinnige Eitelkeit und Verbohrtheit der Diätenbezieher des Zentrums und verwandter Mittelgruppen hat es nun zuwege gebracht, daß uns ein neuer Wahlkampf nun doch nicht erspart bleibt.

Wer hätte es nicht lieber gesehen, wenn der Reichspräsident bei dieser Sachlage kurzerhand den Staatsnotstand dekretiert und die Fesseln einer überlebten Verfassung abgeworfen hätte. Der greise Feldmarschall hat noch einmal gezögert. Noch einmal und wohl nun für lange Zeit zum letzten Male hat nunmehr der Stimmzettel das Wort. Noch einmal wird die Furie der Wahlkampagne durch Deutschland rasen. Aber man hat wenigstens das Gefühl, daß hinter dieser Wahl vom 5. März dann ein entscheidender Abschnitt stehen wird. Die kurzfristige Ansetzung des Wahltermins verbürgt darüber hinaus wenigstens einen zeitlich beschränkten Wahlkampf. Nächsten Sonntag in vier Wochen wird, so hoffen wir zuversichtlich, der grauenhafte Parlamentarismus endgültig aufs Haupt geschlagen sein. Bis dahin gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen und die Hoffnung des Zentrums und der Linken, daß sich die eben wieder geschlossene Harzburger Front im Wahleifer wieder auseinanderkämpfen könnte, zunichte zu machen.

Gestern schien es noch, als ob bei den Herren von der schwarzen Couleur die Vernunft über Parteibesessenheit und Engstirnigkeit siegen würde. Allein die zwölf Fragen, die Herr Kaas an den Reichskanzler richtete, bewiesen bereits, daß hier Hopfen und Malz verloren ist. Diese Fragen stellen im Grunde nichts anderes dar, als ein bewußtes Störungsfeuer gegen alle ins Große gerichteten Reformen. Für den kundigen Leser sind sie gespickt mit Bosheiten und kleinen Stichen. Eigentlich sind sie schon vorweggenommener Wahlkampf. Die große Wende, das wird hier klar, kann nur gegen diese Leute herbeigeführt werden.

Die nationale Regierung hat nicht lange gefackelt, sondern kurz entschlossen einen Reichstag auseinandergejagt, in dem so etwas noch möglich war, während die Flammenzeichen des Bolschewismus und die drohende Hand sozialdemokratisch-kommunistischer Verbrüderung am Horizont stehen. Während sich die Wirtschaft in Todesängsten windet, die Arbeitslosen verzweifeln und der Bauer einen verbissenen Existenzkampf um seine Scholle führt. Gleichzeitig tritt die Regierung in einem von allen Ministern unterzeichneten Aufruf hervor, der gestern von Hitler in das Mikrophon aller deutschen und amerikanischen Sender gesprochen wurde. Den Schwung neuer Hoffnungen und einer letzten Entschlossenheit atmeten die Worte des Kanzlers. In großen Umrissen wird ein schonungsloser Lagebericht gegeben. Scharf umrissen werden die politischen Frontstellungen und geistigen Fundamente des Wiederaufbaues herausgestellt. Vor der Gesamtheit des Volkes und der Welt wird die Erneuerung des Bundes von Harzburg feierlich besiegelt und Abrechnung gehalten mit der Politik der hinter uns liegenden anderthalb Jahrzehnte. Eine neue Sprache ging gestern durch den Aether, ein neuer Motor sprang an, hinter den, geschart um den greisen Hindenburg, die Männer der nationalen Erhebung stehen. Das war kein abgeklappertes Regierungsprogramm, wie wir sie zu Dutzenden erlebten und scheitern sahen. Das klang vielmehr wie der Anbruch einer neuen Epoche, und die Bitte um den Segen des Himmels, die sich an mehreren Stellen dieses Aufrufes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0001

findet, ist Beweis dafür, daß die neuen Männer in Demut vor den ewigen Gesetzen, aber auch mit Entschlossenheit und Unnachgiebigkeit ihres Amtes walten wollen.

Und dann das erlösende Wort gegen Marxismus und Kommunismus! Hier wird es von nun an keine Konzessionen mehr geben. Hier gibt es kein Verhandeln mehr. Hier wird die Entscheidung gewollt herbeigeführt werden. Vorsichtiger aus begreiflichen Gründen sind die außenpolitischen Formulierungen, denn auf diesem Gebiete steht Deutschland im großen Spiel der Weltmächte. Das Wichtigste ist aber, wenn wir erst einmal im eigenen Hause Ordnung schaffen. Die Regierung hat sich einen Vierjahresplan gesetzt. In einer Reichstagsperiode will sie die Aufbauarbeit schaffen. Die neuen Männer verbürgen sich dafür. Das Volk soll sie richten, wenn sie es nach Ablauf dieser Frist nicht zuwege gebracht haben.

Und nun beginnt dieser letzte Wahlkampf. Bis zum März 1937 sollen wir dann Ruhe haben. Das Ziel ist klar: In den kommenden vier Wochen muß die absolute Mehrheit der Harzburger Front im Reichstag erkämpft werden. Dazu bedarf es eines festen strategischen Planes. So wäre es z. B. gut, wenn die jetzt in die Wahlschlacht ziehenden nationalen Truppen eine gewisse Abgrenzung den Kampfgebiete vornähmen. Die Deutschnationalen müssen sich auf die bürgerliche Mitte stürzen und ihre Trümmer vollständig an sich reißen. Die anders gearteten Methoden des Nationalsozialismus machen es erforderlich, daß die Hitler-Partei sich in erster Linie auf Sozialdemokratie und Kommunisten wirft und ihnen die nötige Zahl an Mandaten wegnimmt. Darüber hinaus muß von beiden Angriffsparteien das Zentrum derartig in die Klemme genommen werden, daß sein Turm ins Wanken gerät und genügend Mandatssteine aus ihm herausgebrochen werden können. Der Stahlhelm dürfte u. a. die Aufgabe haben, während dieser 4 Wochen darüber zu wachen, daß die richtigen Fronten eingehalten werden und daß die Gemeinschaft der Rechten im Wahlfieber nicht leidet.

Schon heute beginnt der Kampf, der dem Volke in erster Linie vom Zentrum aufgedrängt ist. In dieser Entscheidungsschlacht muß der letzte Mann eingesetzt werden. Es ist der letzte parlamentarische Versuch den neuen Männern in der Regierung freie Bahn für ihr Wirken zu schaffen.

Gerüchte um Namen.

Luther — Schacht — Popitz — Hierl.

Im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel hieß es, der amtierende Reichsbankpräsident Dr. Luther würde durch Dr. Schacht ersetzt werden. Diese Mitteilungen wurden dementiert. Wiederholt scheint Dr. Luther entschlossen zu sein, sich für den Fall, daß er zum Rücktritt gezwungen werden soll, auf die Bestimmungen des Bankgesetzes zu berufen, das praktisch einen politischen Eingriff in die Reichsbankleitung unmöglich macht.

Wie der „Völkische Beobachter" mitteilt, ist für den Posten des Reichskommissars für Arbeitsdienst Oberst a. D. Hierl in Aussicht genommen.

Vizekanzler v. Papen hat nach einer Aussprache mit dem Reichsminister Prof. Dr. Popitz den bisherigen Kommissar für das preußische Finanzministerium erneut bestätigt. Dr. Popitz wird das Amt weiterführen.

*

Der Reichspräsident hat, wie z. T. in der gestrigen Auflage gemeldet, auf Vorschlag des Reichskanzlers den bisherigen Reichsjustizminister Dr. Gürtner in seinem Amte bestätigt.

Die gestrigen Vorgänge.

Wie es zu dem Auflösungsbeschluß kam.

Die Entscheidung über die Reichstagsauflösung war im Grunde schon in den ersten Nachmittagsstunden des Mittwoch gefallen. In der Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den Führern des Zentrums konnte keine Einigung erzielt werden, weil das Zentrum nicht bereit war, einer Vertagung des Reichstags auf 12 Monate zuzustimmen und einem Ermächtigungsgesetz zur Annahme zu verhelfen. Die Zentrumsfraktion hatte 12 Fragen an den Reichskanzler gerichtet, die zum größten Teil als bewußte Störungsmanöver anzusehen waren. Darauf ließ sich die Regierung nicht ein. Kanzler und Vizekanzler berichteten dem Reichspräsidenten. Das letzte Wort wurde in einer Kabinettssitzung, die am Mittwoch abend um 7 Uhr begann, gesprochen. Der Kanzler verlas in ihr den Aufruf an das deutsche Volk, der vom Gesamtkabinett bewilligt und unterzeichnet wurde. Dr. Hugenberg und Seldte benahmen sich am Nachmittag darum, den Reichspräsidenten zur sofortigen Erklärung des Staatsnotstandes zu bewegen, damit alle parlamentarischen Scherereien wegfielen. Hindenburg wollte aber noch einmal den parlamentarischen Versuch machen, und das Reichskabinett verschloß sich seinen Erwägungen nicht.

Vorstoß auch in Preußen.

Zwangsauflösung des Landtages?

Ein paralleler Vorgang vollzieht sich inzwischen auch in Preußen. Auch hier treiben die Dinge zur Auflösung. Der Preußische Landtag tritt am Sonnabend zusammen, um, wie in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, über den nationalsozialistischen Auflösungsantrag abzustimmen. Zu einer parlamentarischen Auflösung kommt es jedoch nur, wenn das Zentrum mitmacht. Es besteht die Absicht, die Neuwahlen des Preußenlandtags ebenfalls für den 5. März anzusetzen.

Deutschnationale und Nationalsozialisten haben inzwischen alle alten Streitigkeiten, die in den preußischen parlamentarischen Körperschaften entstanden waren, beigelegt. Beide Parteien wirken und betreiben jetzt gemeinschaftlich u. a. auch die Umbesetzung des preußischen Staatsrates, in dem noch der „Ministerpräsident" Braun und der vom Zentrum gestellte Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer neben dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl sitzen. Der nationalsozialistische Abgeordnete Hinkler erklärte, daß der Auflösungsantrag auf jeden Fall durchgeführt werden würde. Sollte sich im Landtag keine Mehrheit ergeben, dann wird es vielleicht zur Zwangsauflösung des Preußenparlaments durch Notverordnung des Reichspräsidenten kommen. Die Entscheidung ist aber wohl noch nicht gefallen.

*

Die Reichstagswahl findet übrigens nach dem alten Wahlrecht statt. Ob aber auf dem Wege über die Notverordnung nicht verfassungsändernde Bestimmungen abgeändert und beispielsweise die Wahlkreise verkleinert werden, ist noch nicht entschieden.

Hugenberg greift ein.

Konzentration der deutschen Wirtschaftspolitik wird verwirklicht.

In der Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durch Hugenberg allein kommt bereits die beabsichtigte Zusammenfassung der Wirtschaftspolitik unter einheitlicher Leitung zum Ausdruck. Seine erste Aufgabe dürfte Dr. Hugenberg, wie der „Landwirtschaftlichen Wochenschau" erklärt wird, darin erblicken, eine einheitliche und klare nationalwirtschaftliche Linie festzustellen, um dem inneren Wirtschaftskrieg ein Ende zu bereiten. Aus den bisherigen Aeußerungen Dr. Hugenbergs kann man schließen, daß ihm jede einseitige Wirtschaftspolitik völlig fernliegt. An ein „industriefeindliches Regime" ist nicht zu denken. Es ist bekannt, daß Dr. Hugenberg die ausgeglichene Förderung der Nationalwirtschaft erstrebt. Für ihn ist die Förderung des Binnenmarktes der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Denkens. Die ersten wirtschaftspolitischen Entscheidungen sind bereits in der allernächsten Zeit fällig.

Entschuldung der Landwirtschaft.

Der Plan von 1930 wird aufgegriffen.

Graf Kalckreuth und Dr. Brandes wurden gestern von Dr. Hugenberg empfangen. Dr. Hugenberg erklärte, daß er den schon 1930 für die östlichen Provinzen von ihm im Reichstag eingebrachten Entschuldungsplan, nach dem nunmehr die landwirtschaftliche Not das ganze Land ergriffen hätte, als Gesetzentwurf für die gesamte Landwirtschaft im Reichskabinett nach entsprechender Anpassung an die veränderte Lage zur Beschlußfassung bringen werde. Es sollen die auf anderen Grundlagen eingeleiteten Entschuldungsmaßnahmen im Osten dem generellen Plan angepaßt werden. Für die Zeit, bis zu der das Gesetzgebungswerk wirksam werden könne, soll ein Vollstreckungsschutz Platz greifen, über den inzwischen in seiner Unterhaltung mit ostpreußischen Landwirten auch der Reichskanzler Hitler Andeutungen gemacht hat.

Klagt Braun wieder?

Abgesetzte Preußenregierung gibt keine Ruhe.

Wie verlautet, hat sich der Sachwalter der abgesetzten Preußenregierung, Dr. Brecht, am Mittwoch im Namen der „Regierung" Braun mit dem neuen Staatssekretär der Reichskanzlei in Verbindung gesetzt, „um die noch offenen Streitfragen aus dem Staatsgerichtsurteil zu klären". Braun will offenbar eine neue Klage einreichen, weil die Reichsregierung angeblich das Leipziger Urteil „labotiert" hat. Angesichts der innerpolitischen Entwicklung im Reich dürfte sie freilich mit diesen Quereleien wenig Erfolg haben.

Aufruf der Reichsregierung.

(Fortsetzung des Berichtes auf der 1. Seite.)

Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und der Wahrung der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mithelfen in der Gemeinschaft der übrigen Nationen, einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volke für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten, dessen die Welt heute mehr bedarf als je zuvor. Möge auch das Verständnis all der anderen mithelfen, daß dieser unser aufrichtigster Wunsch zum Wohle Europas, ja der Welt, sich erfüllt. So groß unsere Liebe zu unserem Heere als Träger unserer Waffen und Symbol unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Beschränkung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals erforderlich machen würde.

Der Kommunismus wird vernichtet.

Soll aber Deutschland diesen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erleben und seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber gewissenhaft erfüllen, dann setzt dies eine einheitliche und Tat voraus: **Die Ueberwindung der kommunistischen Zersetzung Deutschlands.** Wir Männer dieser Regierung fühlen uns vor der deutschen Geschichte verantwortlich für die Wiederherstellung eines geordneten Volkskörpers und damit für die endgültige Ueberwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Nicht einen Stand sehen wir, sondern das deutsche Volk, die Millionen seiner Bauern, Bürger und Arbeiter, die entweder gemeinsam die Sorgen dieser Zeit überwinden werden, oder ihnen sonst gemeinsam erliegen. Entschlossen und getreu unserem Eide wollen wir damit angesichts der Unfähigkeit des derzeitigen Reichstages, diese Arbeit zu unterstützen, dem deutschen Volke selbst die Aufgabe stellen, die wir vertreten.

Deutsches Volk! Arbeite mit!

Der Reichspräsident hat uns berufen mit dem Befehl, durch unsere Einmütigkeit der Nation die Möglichkeit des Wiederaufstieges zu bringen. Wir appellieren nunmehr an das deutsche Volk, dieses Ziel der Versöhnung selbst mitzuunterzeichnen. Die Regierung der nationalen Erhebung will arbeiten und sie wird arbeiten. **Sie ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von 14 Jahren wieder gut zu machen.** Allein kann sie nicht die Arbeit des Wiederaufbaues der Genehmigung derer unterstellen, die den Zusammenbruch verschuldeten. Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen. Das Ergebnis ist ein Trümmerhaufen. Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren und dann urteile und richte uns! Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen. Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken. Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland!

gez. **Adolf Hitler, von Papen, Freiherr v. Neurath, Dr. Frick, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Hugenberg, Seldte, Dr. Gürtner, von Blomberg, Freiherr von Eltz-Rübenach, Göring, Dr. Gerecke.**

Gastspiel Henny Porten

im Stadttheater Halle.

Mit einem Lustspiel nach Maß geht Henny Porten in einer Gastspielreise durch das Land. Es ist ihr sozusagen auf den Leib geschrieben, stellt sie in das Zentrum und gibt ihr die früher schon erprobte Gelegenheit, in einer Doppelrolle zwei ganz verschiedene Nuancen spielen zu lassen. Anspruch verlangt diese Angelegenheit „Morgen um fünf . . ." von Felix Josky, dem Lustspielschreiber der Porten, gar nicht. Aber das Ganze hat eine nette Idee, an der zu gewissen Prozenten Paul Anders Teilhaber ist.

Wird da ein junger Mann mit Aussicht auf Karriere von seinem Chef mit der Frau dieses Chefs gesehen. Die Karriere scheint erledigt, das Pistolenduell droht: alles Dinge, die einen jungen Mann in Aufregung versetzen müssen. Aber der Bengel hat Glück: die Frau Geheimrat, eine höchst oberflächliche Ausländerin, hat frappante Aehnlichkeit mit der berühmten Diva des Staatstheaters. Der Junge weiß das und sagt zu seinem Chef: „Das war gar nicht Ihre Frau, das war die Eva Lüders!" Der junge Mann muß diese Sache natürlich der Diva beichten. Zuerst will sie ihn rauswerfen, dann spielt sie mit: eine köstliche Komödie in der Wohnung des jungen Mannes, in die der Herr Geheimrat dazwischenfährt, um seine Frau zu überraschen. Wie läuft so'ne Geschichte aus? Daß die Diva, die zuerst sich zu einer Komödie hergab, nachher in den Jungen verliebt ist. Schluß: Sie werden sich kriegen. Und das geheimnrätliche Paar zieht ab nach i. w. d. Richtung Japan.

Die große Aehnlichkeit zwischen der Frau Geheimrat und der Diva nützt Henny Porten als Diva natürlich und so, daß sich ein junger Mann schon in sie verlieben kann. Hier erinnert sie stark an die von ihr gezeigte Linie im Film: die Diplomatenfrau karikiert sie stark mit ausländischen Akzenten, wobei sie im Wechsel zwischen Diva und dieser Diplomatenfrau fabelhafte Verkleidungskünste, ähnlich einem Verwandlungsrekordler, unter Beweis stellen muß.

Den jungen Mann belebt Hans Zesch-Ballot. Er macht den seichten jungen Mann durch viele nette kleine Züge, durch Handbewegungen zu einem sympathischen Bengel. Er ist ein Partner, der etwas kann und die übrigen Mitspieler durchaus aussticht. Mit ihm macht Henny Porten ihre Gastspielreise sicher zu einem Erfolg.

Sie hat sich trotz jahrzehntelanger Arbeit vor Jupiterlampen eine erfreuliche Ursprünglichkeit für die Bühne bewahrt; sie setzt sich sehr sicher und sehr gewandt in Szene und weiß mit Recht, daß die Anmut unabhängig ist von der Zahl der Lebensjahre.

Man dankte ihr natürlich rasend, und sie wird die Auffassung von Halle mitnehmen können, daß sie sich hier ebenso begeisterte Bühnenfreunde schaffen konnte, wie sie Filmverehrer hat. —tz.

Claire Waldoff singt.

Ein Stück Berlin in Halle.

Eine englische Zeitung soll einmal geschrieben haben: Wer Berlin kennenlernen will, muß das Brandenburger Tor gesehen und Claire Waldoff gehört haben. Ich weiß nicht, ob diese Zusammenstellung besonders glücklich ist. Die Waldoff hat vielleicht das Berliner Chanson popular gemacht, dessen Charakteristikum man im Zweivierteltakt sieht — ähnlich wie wir aus Wien nicht ohne den Dreivierteltakt vorstellen können. Aber ist das „Milieu", das sie schildert, wirklich Berlin? Ist der Walzer wirklich Wien?

Mit braunrotem Wuschelkopf stand Claire Waldoff am Mittwochabend auf der Bühne des „Stadtschützenhauses" und schmolz kleine Erlebnisse des Alltags zum Chanson um, skizzierte das Berliner Leben, wie es ernst Zille im Bilde sah. Menschliches, allzumenschliches trug sie gestern abend vor, und wenn wir lachten, lachten wir vielleicht über uns selbst . . . .

Gemütvoll frech schmetterte sie sechzehn Liedchen herunter — ein bißchen viel für einen Abend. Mit grotesker Würde schilderte sie die „pikfeine" Familie Gänsekleln, die Sonntags ins Grüne zieht, schwärmt sie für ihren Hermann, drängen sich ihr Töne der Verlegenheit und der Angst auf, gibt sie einer Stimmung mit drei Worten Farbe und Gestalt und offenbart eine prächtige sprachliche Disziplin.

Sechzehn Kleinigkeiten an einem Abend von ihr serviert, sind doch zu viel, zumal wenn sie dann und wann ins Geschmacklose zu gleiten drohen.

Im gleichen Programm versuchte dann auch aus diesem Grunde Erich Kersten, der Textdichter fast der aller Waldoffschen Chansons, für einige andere Dichtungen aus seiner Feder zu interessieren, von denen wohl der „Dackel" am besten gefiel.

Am Flügel saß Heinz Goebel und gab der skizzenhaften Kunst die skizzenhafte Untermalung und Einführung. -ach.

Olympia-Hymne Gerhart Hauptmanns.

Gerhart Hauptmann hat den Antrag, für die olympischen Spiele 1936 in Berlin eine Olympia-Hymne zu verfassen, angenommen. Es ist dabei zugleich angeregt worden, diese Hymne in Form eines chorischen Festspieles auszugestalten, an dem auch noch andere prominente Vertreter der deutschen Dichtung mitarbeiten sollen. Jedenfalls ist der Wunsch ausgesprochen worden, den Rahmen des Festspiels, der ein repräsentatives Bild deutscher Dichtung bringen soll, von vornherein so weit als möglich zu halten.

Unbekannte Tolstoi-Schriften.

Im Rahmen der großen Jubiläumsausgabe der Werke Tolstois, die der russische Staatsverlag für künstlerische Literatur zur Zeit veranstaltet, sind zwei Bände erschienen, die eine Reihe bisher unbekannter Tolstoi-Varianten zu den großen Romanen enthalten. Darunter befindet sich auch ein vom Autor selber zurückgezogenes Kapitel aus dem Roman „Krieg und Frieden". Außerdem bringen die beiden Bände annähernd 150 Seiten unveröffentlichte Fragmente und Notizen. Die Handschrifte zu diesen Veröffentlichungen werden im Tolstoi-Museum bewahrt. In nächster Zeit steht innerhalb dieser Ausgabe die Publikation der Jugendwerke bevor, die bisher nur mit den früheren Zensurkorrekturen erschienen waren.

Magnuskirche in Worms wieder hergestellt.

Die Magnuskirche in Worms, eine ehrwürdige Erinnerungsstätte der Lutherstadt am Rhein, ist jetzt wiederhergestellt worden. Die kleine evangelische Pfarrkirche in der Nähe des herrlichen romanischen Domes ist das erste und älteste lutherische Gotteshaus in Worms und eine der ersten evangelischen Kirchen Deutschlands. Schon während des Lutherreichstages 1521 in Worms war der Kaplan Joh. Rom von St. Magnus für die neue Lehre tätig. 1524 ist die Magnuskirche bereits das Gotteshaus der evangelischen Christen von Worms.

Deutsche Wissenschaft im Ausland.

Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung, Professor Dr. Erwin Baur-Müncheberg Mark, ist zum auswärtigen Mitglied der Kgl Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm ernannt worden.

Dem Professor für Elektropathologie, Dr. Stefan Jellinek-Wien wurde vom Institut de France in Paris der Barbier-Preis verliehen.

Dem Professor für Chemie, Dr. Richard Willstätter-München wurde von der Royal Society in London die Davy-Medaille, und dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie Professor Dr. Carl Correns-Berlin die Darwin-Medaille verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0002

Presse zur Reichstagsauflösung

und zu dem Aufruf der Reichsregierung.

Fast alle Berliner Blätter nehmen zur Reichstagsauflösung und den Neuwahlen Stellung. Der „Tag" betont, es handele sich um einen Kampf, der untereinander verbundenen nationalen Gruppen gegen eine Opposition, die mit parlamentarischen Obstruktionsmitteln eine Nationalregierung am Wiederaufbau hindern wolle. Die „Börsenzeitung" wünscht, daß die absolute Mehrheit erreicht werde, damit die nationale Regierung Hitler—Papen, deren Bestand im übrigen durch den Ausgang der Wahlen in keiner Weise berührt werden dürfe und werde, einen Reichstag habe, von dem sie in ihrer Arbeit nicht gestört werde. Der „Völkische Beobachter" schreibt, die Fronten seien klar. Die Position der NSDAP sei diesmal besser als je. Der Führer stehe gerechtfertigt in allen seinen Handlungen vor dem Volk.

Die Auflösung des Reichstags und die Ausschreibung von Neuwahlen werden auch in den Pariser Morgenblättern mit großer Ausführlichkeit besprochen. Die Blätter sind im allgemeinen der Ansicht, daß die Reichsregierung die augenblickliche Strömung ausnützen wolle, um durch die Neuwahlen endlich eine stabile Mehrheit im Reichstag zu schaffen. Man betont weiter, es sei das erstemal in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands, daß sich die Parteien Deutschlands in zwei geschlossenen Fronten gegenüberständen. Der „Matin" glaubt, daß der Reichspräsident und die Reichsregierung den Reichstag nicht aufgelöst hätten, ohne ganz sicher zu sein, daß sie aus den kommenden Wahlen als Sieger hervorgehen würden. Der „Petit Parisien" spricht von Neuwahlen unter dem Zeichen des großen Zapfenstreiches vom Montag-Abend. Das gemäßigtere „Petit Journal" erklärt, die Lage in Deutschland würde sich wesentlich vereinfachen, wenn es der Reichsregierung gelänge, eine Mehrheit auf sich zu vereinigen, die ihren Bestand auf eine Dauer von vier Jahren und dadurch ein ruhiges Arbeiten ermögliche.

Auch der Aufruf der Reichsregierung hat starke Beachtung gefunden. Die englische Presse gibt den Aufruf der Reichsregierung in großen Auszügen wieder.

„Daily Expreß" spricht von einem flammenden Aufruf an das deutsche Volk. „Daily Mail" erklärt: Hitler entwarf ein schreckliches Bild von den Taten der Männer, die Deutschland seit der Revolution regiert haben. Die liberale „News Chronicle" sagt, Hitlers außenpolitische Aeußerungen seien sehr vorsichtig gewesen, vorsichtiger als diejenigen früherer Kanzler. Die „Times" schließlich hebt hervor, es verdiene Aufmerksamkeit, daß die gegenwärtige Regierung vier Jahre im Amt bleiben wolle.

Oberst v. Reichenau,
bisher Stabschef der 1. Division in Königsberg, wurde als Nachfolger des Obersten v. Bredow zum Chef des Ministeramts im Reichswehrministerium ernannt.

Kyffhäuserverband an Hitler.

Der Vorsitzende des Kyffhäuserverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hat sich an den Reichskanzler Hitler und den Reichsarbeitsminister Seldte gewandt und ihnen die besondere Fürsorge für die Kriegsopfer dringlich ans Herz gelegt. Es sei die vordringliche Forderung des Verbandes, diejenigen Maßnahmen der Notverordnungen zu beseitigen, die von den Kriegsopfern als Ungerechtigkeiten empfunden werden müssen. Der Herr Reichskanzler und der Reichsarbeitsminister müßten denjenigen Volksgenossen ihre besondere Fürsorge angedeihen lassen, die unter Einsatz von Blut und Leben für das Vaterland gekämpft haben.

Gerechtigkeit für Schulrat Dudek.

Das oberste Gericht in Warschau hat in seiner letzten Sitzung das Urteil gegen den Schulrat a. D. Dudek, Abteilungsleiter im deutschen Volksbund in Kattowitz aufgehoben und das Wiederaufnahmeverfahren beschlossen. Bekanntlich wurde Schulrat Dudek wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse in zwei Instanzen zu 1½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Auch die Kassationsklage wurde abgewiesen.

Rostings Mandat verlängert.

Der Völkerbundsrat hat in einer Geheimsitzung das Mandat des vorläufigen Völkerbundskommissars Rosting, zunächst bis zum 15. Oktober verlängert.

5 Tote und 30 Schwerverletzte.

Opfer der KPD. — Blutige Zusammenstöße im ganzen Reich.

Im Verlauf des Dienstag und Mittwoch ist es im ganzen Reiche wieder zu politischen Zusammenstößen gekommen, die durch kommunistische Ueberfälle hervorgerufen worden sind. Nach den bisherigen Feststellungen sind insgesamt 5 Tote und fast 30 Schwerverletzte als Opfer des roten Terrors zu verzeichnen.

Bei einer Kundgebung der Kommunisten vor der Geschäftsstelle der NSDAP. in Wernigerode wurden 15 Personen schwer verletzt. Hier entwickelte sich eine regelrechte Straßenschlacht, in der Kommunisten und Reichsbannerleute Angehörige der nationalen Verbände überfielen. In Bolkenhain (Schlesien) griffen Demonstranten der KPD. und SPD. Polizeibeamte tätlich an. Ein Polizeibeamter und ein Kommunist trugen schwere Verletzungen davon. Auch in Homberg am Niederrhein kam es zu schweren Auschreitungen, bei denen vier Zivilisten und Polizeibeamte schwer verletzt und vier Personen getötet worden sind. In Essen ist ein SA.-Mann von bisher unbekannten Tätern niedergeschossen. Bei Höhr im Westerwald wurde auf den Kreisleiter der NSDAP. Unterlahn ein gemeiner Ueberfall verübt. Auch die herbeigerufenen Polizeibeamten wurden aus dem Hinterhalt beschossen.

In Ehrenfriedersdorf bei Chemnitz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern der NSDAP. und KPD., wobei auch Schüsse gewechselt wurden. Zwei Kommunisten erhielten Beinschüsse, zwei weitere Kommunisten wurden durch Schläge verletzt. In Chemnitz selbst wurden zwei Zuschauer eines nationalsozialistischen Fackelzuges mit schweren Verletzungen aufgefunden. In Leipzig wurden ebenfalls im Anschluß an einen Fackelzug der NSDAP. und des Stahlhelms zwei SA.-Leute überfallen und ernstlich verletzt. In Lübeck wurde in einem Streit mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Leber ein Nationalsozialist erstochen. Dr. Leber ist verhaftet worden. In Lübeck mußte die Polizei mehrmals mit dem Gummiknüppel gegen die Ansammlungen Linksradikaler einschreiten.

Zu den Vorfällen in Homberg am Niederrhein, bei denen es zu einem Feuergefecht zwischen Nationalsozialisten und Landjägern gekommen ist, wird nunmehr aus dem preußischen Innenministerium mitgeteilt:

„Vergangene Nacht sind in Homberg (Kreis Mörs) Nationalsozialisten bei einer Kundgebung für die Reichsregierung von Kommunisten aus dem Hinterhalt beschossen worden. Im Verfolg dieser Vorgänge kam es Mittwoch vormittag zu erneuten Zusammenstößen, in deren Verlauf drei Nationalsozialisten und ein Landjäger getötet wurden. Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat sofort strenge Untersuchung angeordnet und bis zur Klärung der Angelegenheit den Ortspolizeiverwalter sowie sämtliche Landjäger, die auf Nationalsozialisten geschossen haben, vom Dienst suspendieren lassen."

Verbot von KPD.-Umzügen.

Für ganz Preußen erlassen

Reichsminister Goering hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das preußische Innenministerium ein Demonstrationsverbot für die K. P. D. und die ihr angeschlossenen Organisationen erlassen. Das Demonstrationsverbot gilt ab sofort.

*

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat die kommunistische Tageszeitung „Ruhr-Echo" in Essen für die Dauer von vier Wochen verboten. Das Verbot umfaßt auch die im gleichen Verlag erscheinenden Kopfblätter.

Testamentsfälscher vor Gericht

Auf Jagd nach herrenlosen Nachlässen. — Die untergeschobene Unterschrift.

In Berlin stand in diesen Tagen ein Testamentsfälscher vor Gericht, der sich eine ganz originelle Methode ausgedacht hatte, um die Nachlaßbehörden hinters Licht zu führen. Er trug dem Nachlaßrichter vor, daß er soeben im Reichsanzeiger gelesen habe, daß sein Freund X. gestorben sei. Der Tote habe ihn aber vor zwei Jahren in einer Gastwirtschaft am Stettiner Bahnhof in einem einfachen, mit Bleistift geschriebenen Testament zum Universalerben eingesetzt. Er erhebe also Anspruch auf das nachgelassene Sparkassenbuch über 3000 Mk. Indessen, der Nachlaßrichter schöpfte Mißtrauen und ließ nachforschen. Dabei ergab es sich, daß der angebliche Erbe einige Tage vorher die altersschwache Wirtin des Verstorbenen aufgesucht habe und ihr Schriftstücke, sowie eine Photographie des Verstorbenen abgeschwatzt hatte. Mit Hilfe der Schriftstücke hatte er dann das Testament gefälscht. Es gab ein Jahr Gefängnis.

Es ist nicht der erste Fall dieser Art. Es sterben fast alle Tage in Deutschland alleinstehende erbhinterlassende Menschen, über deren Nachlaß so lange nicht verfügt werden kann, als sich nicht erbberechtigte Personen melden. Um sie zu finden, werden entsprechende Aufrufe im Reichs- und Staatsanzeiger erlassen. Immer wieder ereignet es sich dann, daß jemand bei der Lektüre dieser Aufrufe darüber nachzudenken beginnt, wie er in den Besitz einer solchen anscheinend herrenlosen Erbschaft gelangen könne. Nun sind die Testamentsvorschriften mit Recht ziemlich streng. Beim geringsten Zweifel werden umfangreiche Erhebungen angestellt, nicht nur über das Testament selbst, seine Zuverlässigkeit und Echtheit, sondern auch über die Person des Nachlaßbeischenden.

Solche Nachforschungen sind natürlich ganz besonders schwierig, wenn die eigentlichen Erbvorgänge längere Zeit zurückliegen oder wenn sich die Untersuchungen ins Ausland erstrecken. Die Erbmasse wird nur ausgehändigt, wenn der Erbheischende den einwandfreien Nachweis liefert, daß er zum Antritt der Erbschaft durch Verwandtschaft oder ein gültiges Testament legitimiert ist. Der Beweis obliegt stets dem vermeintlichen Erben.

In Paris gab es vor einigen Wochen einen interessanten Erbschaftsschwindelversuch. Der Angestellte eines großen Privatunternehmens hatte seinem Chef, dem Besitzer, unter anderen Schriftstücken auch einmal ein Testament zur Unterschrift unterschoben, das anstandslos durchging, weil der Betreffende Vertrauen zu seinem Angestellten hatte und keinerlei Argwohn schöpfte. Als er gestorben war, meldete sich der betreffende Angestellte auf dem Nachlaßamt und machte seine Ansprüche geltend. Es handelte sich um einen Betrag von 100 000 Fr. Die Unterschrift wurde von den Schriftsachverständigen als unzweifelhaft echt anerkannt. Verdächtig war nur, daß sich nirgends sonst die leiseste Erwähnung über diese Erbschaft fand. Nur durch einen Zufall gelang der Nachweis, daß das Datum später eingesetzt war. Nun setzte sich die Kriminalpolizei dahinter und durch umständliche Nachforschungen auch chemischer Natur über Tinte usw. wurde das Testament endlich als Fälschung erkannt.

Beim Fluchtversuch erschossen.

Ein etwa 25 Jahre altes Dienstmädchen aus dem Oberamt Tübingen, das wegen Diebstahls zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde auf dem Wege zum Amtsgericht in Cannstatt bei Stuttgart, wohin es zur Verbüßung seiner Strafe gebracht werden sollte, bei einem Fluchtversuch von dem das Mädchen begleitenden Polizeiwachtmeister erschossen. Der Wachtmeister machte das Mädchen unmittelbar nach dem Verlassen des Krankenhauses besonders darauf aufmerksam, daß er bei einem etwaigen Fluchtversuch von seiner Waffe Gebrauch machen werde. Trotzdem versuchte das Dienstmädchen, zu entkommen. Der Beamte schoß und traf die Flüchtende in den Kopf. Sie war sofort tot. Gegen den Wachtmeister war vor einiger Zeit ein Verfahren wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung eingeleitet worden, woraus sich vielleicht seine übereilte Handlung erklären lassen dürfte.

Bluttat in Wilhelmsburg.

Ein Beamter erschießt zwei Kollegen.

In Harburg-Wilhelmsburg waren in dem Bahnmeistereigebäude im Stadteil Wilhelmsburg zwei Eisenbahnbeamte beschäftigt, als plötzlich ein dritter Beamter beide durch Revolverschüsse niederstreckte. Einer von ihnen wurde getötet, der andere schwer verletzt. Der Täter brachte sich dann selbst einen Kopfschuß bei. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Es scheint ein Racheakt für die Tat in Frage zu kommen. Der Täter hatte das Bahnmeisterhaus mit den Worten betreten: „Jetzt wollen wir mal abrechnen" und dann sofort die verhängnisvollen Schüsse abgegeben.

Toter bei einem Mietsgeldraub.

In Berlin-Pankow wurden zwei Angestellte einer Heimstättengesellschaft, die Mieten im Gesamtbetrage von 12 550 RM. einkassiert hatten, von mehreren unbekannten Tätern überfallen. Die Räuber streckten die Ueberfallenen durch mehrere Schüsse zu Boden.

Schießerei in Duisburg-Hochfeld.

In Duisburg-Hochfeld wurden von unbekannter Seite fünf Schüsse abgegeben. Es wurde beobachtet, daß nach Abgabe der Schüsse einige Personen die Flucht ergriffen. Durch die Schüsse wurde eine Frau getötet.

Erlasse an die Wehrmacht.

Schleichers Abschied — Blombergs Antritt

Der scheidende Reichswehrminister von Schleicher wendet sich mit folgendem Erlaß an die Wehrmacht: „Wenn ich heute der Wehrmacht ein herzliches Lebewohl zurufe, so tue ich es mit tiefem Dank für die Zeit, in der ich kämpfen, arbeiten und mithelfen durfte, um die Wehrmacht zum Rückgrat einer überparteilichen nationalen Staatsführung zu machen und sie von den Fesseln von Versailles zu befreien. So gern ich mein politisches Amt verlasse, so schwer wird mir der Abschied aus einer Gemeinschaft, in der die alten Soldatentugenden der Treue selbstloser Pflichterfüllung und echter Kameradschaft noch eine Selbstverständlichkeit sind. Mit den besten Zukunftswünschen für jeden Einzelnen verbinde ich die Mahnung: Vergeßt nie, daß Ihr Helfer und Förderer aller Volksschichten sein sollt und daß die Wurzeln Eurer Kraft im deutschen Volkstum liegen, — das ganze Deutschland soll es sein. Vorwärts mit Gott!"

Der neue Reichswehrminister von Blomberg wendet sich mit folgendem Erlaß an die Wehrmacht. „Das Vertrauen unseres Oberbefehlshabers, des Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, hat mich an die Spitze der Wehrmacht berufen. Ich übernehme das Amt mit dem festen Willen, die Reichswehr nach dem Vermächtnis meiner Amtsvorgänger als überparteiliches Machtmittel des Staates zu erhalten, sie durch Förderung aller auf die Wehrertüchtigung des Volkes hinzielenden Bestrebungen zu unterbauen und sie in absehbarer Zeit zum vollwertigen Bürgen der nationalen Sicherheit des Vaterlandes zu machen."

*

Zu den Gerüchten aus englischen Zeitungen über einen angeblich geplant gewesenen Putsch Schleichers erklärt, wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Auflage meldeten, der bisherige Reichskanzler jetzt, daß selbstverständlich an all diesen Behauptungen nicht ein einziges wahres Wort sei. Die Gerüchte seien völlig sinnlos.

Mit Wirkung vom 1. Februar 1933 wurden innerhalb des Wehrkreises IV befördert zu Generalmajoren: die Obersten von Jagow, Infanterieführer IV, und Boltze, Kommandeur des Infanterieregiments 10 und Landeskommandant in Sachsen; zum Oberst: Oberstleutnant Baumbach, Kommandeur des Truppenübungsplatzes Königsbrück. Mit dem 1. März 1933 wurden ernannt die Oberstleutnants Reinhardt, Kommandeur des 3. Bat. Inf.-Regts. 10, zum Chef des Stabes der 4. Division, und Freiherr von Waldenfels, Inf.-Regt. 10, zum Kommandeur des 3. Bat. dieses Regiments.

Generalmajor v. Brauchitsch,
bisher Inspekteur der Artillerie, wurde zum Kommandeur der 1. Division und des Wehrkreises I in Königsberg ernannt.

Studienrat Dr. Rust.
Wie gemeldet, soll der Reichskommissar für das Preußische Kultusministerium, Dr. Kaehler, demnächst seinen Posten verlassen. Als sein Nachfolger wird der nationalsozialistische Gauleiter in Hannover, Dr. Rust, genannt.

Den Sohn und sich selbst erschossen.

Der in Oberellen (Landkreis Meiningen) im Ruhestand lebende Chemiker Dr. Ellenberger erschoß seinen 20jährigen Sohn und verletzte sich durch einen Schuß in die Schläfe sehr schwer. Dr. Ellenberger starb kurz nach seiner Einlieferung ins Eisenacher Krankenhaus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Februar so und so ...

Der Februar, ein arger Wicht,
Besitzt ein doppelt Angesicht.
Das eine lacht, das andre weint,
Je nach dem Tage, der erscheint.
Am Anfang ist er voller Jubel,
Er liebt Musik, Gelächter, Trubel,
Sein Steckenpferd auf alle Fälle
Sind jene buntbewegten Bälle,
Auf denen, wie's die Zeit bedingt,
Prinz Karneval sein Zepter schwingt.
Die Maskenfreiheit macht er sich
Zunutze stets ganz wesentlich,
Läßt Herzen hell in Lieb' entflammen
Und kettet sie oft fest zusammen.
Er haßt des Lebens Müh' und Plage,
Macht meistenteils die Nach zum Tage,
Vertreibt die Sorgen und die Schmerzen
Mit Zaubermacht aus allen Herzen
Und freut sich, wenn in vollen Zügen
Wir Freude schlürfen und Vergnügen.
Im Ballsaal, bei der Lichter Glanz,
Wo gern sich dreht im Wirbeltanz
Der Jugend lebensfrohe Schar,
Da schmunzelt er, der Februar.
Doch trübe schaut und voller Sorgen
Er drein am Aschermittwochmorgen,
Wenn alles nach durchtanzter Nacht
Mit einem Katertier erwacht,
Wenn jeder seufzt mit bangem Sinn:
Wo ist das liebe Geld nur hin?
Ja, ja, dann sieht er traurig aus!
O Februar, du gutes Haus!
Und hinters Ohr er jedem schreibt:
Die Freuden, die man übertreibt,
O Menschenkind, nimm dirs zu Herzen,
Verwandeln häufig sich in Schmerzen ...

P. Fischers Beisetzung

unter Beteiligung vieler Leidtragende

Am Mittwochnachmittag wurde der für alle, die ihn kannten, so überraschend aus dem Leben geschiedene Landesinspektor i. R. Paul Fischer auf dem Stadtgottesacker zur letzten Ruhe getragen. Groß war das Trauergeleite für das der Landwehrverein mit seiner Fahnenordnung, das Gros stellte. Daneben war die Merseburger Landesversicherungsanstalt der der Verblichene viele Jahrzehnte in seltener Pflichttreue gedient hat, und selbstverständlich auch der Gemeindekirchenrat, der mit dem Verstorbenen ja keinen bewährten Rendanten verliert, stark vertreten.

Pastor Riem zeichnete in seiner von einem Orgelvorspiel eingeleiteten Gedächtnisrede das an Freud und Leid reiche Leben des Entschlafenen, hierbei dessen altpreußische Pflichtauffassung und tiefe Frömmigkeit besonders würdigend. Dann trug man Paul Fischers sterbliche Ueberreste unter den Trauerweisen des Granzau-Orchesters hinaus zur letzten Ruhestätte, über die sich noch einmal die Fahne des Landwehrvereins neigte, der er zu Lebzeiten als ehemaliger 16. Man stets begeistert folgte.

Hochbetagt gestorben.

Dieser Tage ist die zweitälteste Einwohnerin von Meuschau, Witwe Frau Louise Güttel geborene Frenzel im Alter von fast 83 Jahren gestorben. Bis zu ihrem 80. Lebensjahre hatte die Verstorbene noch immer gearbeitet und von dieser Zeit ab hatte sie ein schweres Krankenlager durchzumachen, von dem sie nun durch den Tod erlöst wurde.

Altersjubilare.

Am Freitag, dem 3. Februar, vollendet die Witwe Frau Wilhelmine Dunzel, Saalstraße 6 wohnhaft, ihr 91. Lebensjahr. Die Greisin, die aus Großkayna stammt, wohnt bereits 47 Jahre in Merseburg und ist seit 11 Jahren Witwe. Gesundheitlich ist sie noch sehr auf der Höhe und besorgt ihren kleinen Haushalt auch noch selbst. Unsere besten Glückwünsche für einen friedvollen Lebensabend.

*

Ebenfalls am morgigen Freitag feiert die Witwe H. Schönwälder geborene Laue ihren 71. Geburtstag. Frau Schönwälder wohnt seit über 35 Jahren im Hause Hiertenstraße 7 und hat während dieser Zeit einige Hauswirte gehabt. Der noch rüstigen Altersjubilarin auch unseren Glückwunsch.

*

In der Nachbargemeinde Meuschau begeht am 3. Februar der Rentner Karl Tänzer seinen 69. Geburtstag. Der sich einer guten Gesundheit und voller Rüstigkeit erfreuende Altersjubilar ist ein langjähriges und eifriges Mitglied des Landwehrvereins Meuschau. Wir gratulieren!

Achtung, falsche 5 Mark-Stücke!

In den letzten Tagen sind in verschiedenen hiesigen Geschäften falsche Fünfmarkstücke mit dem Prägezeichen A 1932 in Zahlung gegeben worden, die besonders durch die ungleichmäßige Randzeichnung auffallen. Beim Auftauchen solcher Falschstücke wird um sofortige Mitteilung an die Polizei gebeten.

Alles soll mitfeiern!

Magistrat sammelt Anschriften alter Merseburger zur Jahrtausendfeier.

Alle alten Merseburger in der Fremde sollen, soweit ihre Anschriften nur irgend ermittelt werden können, von Seiten der Stadtverwaltung zur Tausendjahrfeier im Juni eingeladen werden. Denn es soll ein wahres Heimatfest werden!

Der Magistrat fordert deshalb alle Mitbürger auf, die Adressen von auswärts wohnenden Angehörigen, Freunden und Bekannten im Verkehrsbüro Kleine Ritterstraße 3, abzugeben; an Hand dieses so zusammenkommenden Adressenmaterials sollen dann die Einladungen versandt werden.

Im übrigen wird noch bekannt, daß vom Festausschuß, wie seinerzeit vom „MT." gewünscht, auch die Merseburger Traditionstruppenteile der Reichswehr zur Teilnahme an der Hauptfeier am Sonntag, dem 25. Juni, eingeladen worden sind.

Zugesagt hat bereits die Quedlinburger Traditionskompagnie der ehem. 153er, während von der Torgauer Traditionsschwadron unserer „blauen Husaren" von einst bisher noch kein endgültiger Bescheid eintraf.

Jedoch ist zu hoffen, daß gerade die Torgauer bei der Feier nicht fehlen werden, da durch ein Reitturnier der Eskadron der große Tag um einen neuen hervorragenden Glanzpunkt bereichert werden würde. — Wer sich der Begeisterung erinnert, die im Vorjahr bei den Besuchen der Reichswehr in Merseburg herrschte, wird sich mit uns freuen, daß ihre Beteiligung an der Jahrtausendfeier in sicherer Aussicht steht.

Weiter erfährt man, daß die vom Festausschuß geplante Gewerbeausstellung im Rahmen der Festwoche allerseits auf größtes Entgegenkommen gestoßen ist.

Bereits jetzt haben sich so viele Aussteller gemeldet, daß die zunächst allein für diese Gewerbeausstellung in Aussicht genommene Exerzierhalle auf dem Kasernenhof der Schutzpolizei nicht ausreicht; man wird rings um die Halle große Zelte errichten müssen, um die Wünsche aller Aussteller befriedigen zu können.

Aus neues Projekt ist die Veranstaltung auch eines Merseburger Musikabends während der Festwoche aufgetaucht. Beteiligen sollen sich alle lebenden Merseburger Komponisten und ausführenden Künstler. Selbstverständlich könnten auch heimische Dirigenten gegebenenfalls mit Altmerseburger Kompositionen aufwarten, so etwa mit Kammermusik aus der Zeit des Geigenherzogs. Ob Elisabeth Schumann, die „Große Tochter Merseburgs", zur Festwoche ihre alte Heimatstadt besuchen wird, steht noch immer nicht fest. Große Künstler haben bekanntlich zuweist auch ihre großen Eigenheiten.

Im Anschluß an den großen Festumzug am Festsonntag plant man neuerdings bestimmt ein

großes Volksfest auf dem Nulandtplatz

Hier sollen vor allem Merseburgs Turnvereine mitwirken, indem sie beispielsweise eine Germanengruppe stellen, die hier den uralten Sonnenwendkult unserer Vorväter zur Aufführung bringen. Vor den Hunnen geflüchtete Bauern werden die Echtheit des Volksbildes noch verstärken, und Torgauer Reichswehrreiter könnten, als Hunnen verkleidet, allerlei schneidige Reiterkunststücke zeigen. Das Aufziehen der: „Merseburger Schar" Heinrichs I. gibt Gelegenheit, die Kriegerkünste der damaligen Zeit darstellen zu lassen. Fahrendes Volk in zeitechten Kostümen soll dies ganze Treiben noch weiter beleben.

Als ein recht guter Gedanke erscheint es, daß der Festausschuß an die Merseburger Schulen herangetreten ist, um von ihnen eine rechtzeitige Hinlenkung der Gedanken unserer Jugend auf das große Ereignis zu erreichen.

Hierzu ergibt sich im Rahmen des Unterrichts — so im Zeichnen, in der Heimatkunde und vielleicht auch beim Singen — gute Gelegenheit. Und wahrhaftig: Merseburgs große Geschichte ist es wert, von der kommenden Generation nicht vergessen zu werden!

Schulferien 1933 34.

Die Schulferien für das neue Jahr sind wie folgt festgelegt worden: Ostern: von Freitag, den 31. März bis Dienstag, den 18. April. Pfingsten: Freitag, den 2. Juni bis Sonnabend, den 10. Juni. Sommerferien: Freitag, den 14. Juli bis Sonnabend, den 19. August. Herbstferien: Freitag, den 6. Oktober bis Sonnabend, den 14. Oktober. Weihnachten: Freitag, den den 22. Dezember bis Sonnabend, den 6. Januar 1934.

2. Philharmonisches Konzert.

Kammermusikabend unter Leitung von Hanns Roessert.

Ueberrascht saß man beim 2. Philharmonischen Konzert (Kammerkonzert) wieder da, von wo man bei Saisonbeginn „ausgezogen" war. Aber der „Kasinosaal" zeigte diesmal ein anderes, ein modern verjüngtes Gesicht, ein Antlitz, das freundlich anmutete und einladend grüßte. Der bunte Flitter, der stillose Farbenspuk von ehedem verschwand. Ein ganz anderer Glanz lag damit schon von außen her über dem Musizieren unserer auf „Kammerensemble" für diesmal gesetzten Philharmonie, ein Glanz, den man Hanns Roessert für seinen großen Aufwand an Begabung und nie rastendem Fleiße wohl gönnt!

Der eigentliche echte Glanz aber strahlte vom Orchester selbst aus und von seinem Dirigenten nicht zuletzt auch von den zwei sehr sorgsam erwählten Solisten des Abends, Fräulein Gertie Flor, Violine, Leipzig und Herrn Otto Voigt, Halle, Flöte.

Mit dem Konzertbeginn und dem ersten Vortragsleiste überhaupt hielt Hanns Roessert Einkehr bei den „Bachs", bei Johann Sebastian und bei seinem Sohne Friedemann. Kaum ein Werk zeigt die befruchtende Gegenseitigkeit von Orgelwelt und Orchesterbereich wohl deutlicher als die sanft anhebende, in ihren kleinsten Teilchen so vielbeutige Sinfonia in D-Moll von Friedemann Bach, die sich in dem kräftig großen Strom der Fuge als leidenschaftlich stürmendes, persönliches Bekenntnis des großen Künstler erweist. In diesem Werke, das soll es vollendet heißen, viel vorausseßt, müssen alle „Register" im Orchester gezogen werden, Dirigent und Orchester müssen auch menschlich aufeinander abgestimmt sein. Barocke Ueberfülligkeit und Fülle aber müssen den Ausklang geben. Es war jedenfalls erstaunlich, wie weit das alles erreicht ward, wie mit pastellener Farbengebung begonnen wurde und wie die Kraft der Spannung bis nahe ans Ende noch erhalten werden konnte.

Gleich von dem sanftherben Beginn der Ouvertüre der H-Moll-Suite S. Bachs, einer „verschleierten" Sarabande an, baute dann Hanns Roessert einen „Prima Johann Sebastian auf". Von schlichter Spielfreudigkeit her fand er im Allegro die Brücke zur bewußten Kraft. Dem herrlichen „Lentement" einem wundervollen Stimmungsgebilde, hingezaubert in dem Duo Flöte-Violine, kam Otto Voigts bläserische Eignung sehr zugute, der seine musikalische und virtuose Seite zu zeigen auch weiterhin noch reiche Gelegenheit fand; in der Sarabande und den flotten Variationen am Schluß. Hanns Roessert seinerseits legte uns eine anmutige, altväterische Polonaise und eine stählerne Bourrée genußreich hin.

Zwei umfangreiche Serenadenmusiker, die „Kassation Nr. 1" und die „Haffner-Serenade" (Komponiert zur Hochzeit der Elisabeth Haffner Salzburg 1776) machten die Mitwirkung einer Solovioline nötig. Frl. Gertie Flor aus Leipzig war diese anvertraut. Die junge begabte Geigerin entfaltete ihre volle künstlerische Freiheit erst recht bei dem letzteren Werke. Rein äußere Ursachen — sie ist „sitzendes Spiel" anscheinend nicht gewöhnt, hemmten sie in der Glätte der Ausführung bei dem Adagio „Kassation". „Stehend" im Andante im Menuett und in dem rhythmisch höchst kapriziösen Rondo der D-Dur Serenade, überraschte sie durch Glätte und Schönheit des Tones, durch Reife des Verständnisses und souveränen Elan. Im Grunde spielte sie erfolgreiche ein ganzes „Violin-Konzert".

Das Orchester unter Roessert bei tadellosem Spiel ließ die Kassation, die mit dem Marsch und einem Allegro interessant anhebt, bedeutender erscheinen als sie in Wirklichkeit ist und gab der an musikalischen Einfällen und Schönheiten überreichen „Haffner-Serenade" alles, was ihr gebührt. — Das Allegro maesto und Allegro molto, aber auch die übrigen Sätze, wurden unter Roesserts Stab zu einer hochkünstlerischen Angelegenheit.

In den dankbaren Beifall für Hanns Roessert, das Orchester und die Solisten stimmten außer den heimischen Konzertbesuchern auch die reichlicher als sonst erschienenen auswärtigen gern mit ein ... —k.

Es gibt noch Karten

zum Chor-Orchester-Konzert am Sonntag.

Der Kartenverkauf für das am 5. Februar im Saale des „Kasino" stattfindende Chor-Orchester-Konzert unter Chordirigent Walter Utecht ist, wie bekannt, bereits sehr rege gewesen. Trotzdem besteht noch die Möglichkeit, den einen oder anderen Platz zu erwerben, bei Nachfrage im „Merseburger Tageblatt" und im Verkehrsbüro.

Ferner kann die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß als Solist für das großangelegte Konzert ein Schüler des berühmten hallischen Basses, Kurt Wichmann, gewonnen wurde, was bestimmt die Anziehungskraft der Aufführung erhöhen dürfte.

Endlich Verbot

jeglicher Bolschewisten-Hetze!

Der Regierungspräsident in Merseburg hat folgende Verfügung herausgegeben: Alle Umzüge der KPD. und ihrer Gefolgs- und Nebenorganisationen, sowie alle Versammlungen dieser Organisationen unter freiem Himmel sind gemäß Artikel 128 Absatz 2 der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.

*

Diese Verfügung aus dem Merseburger Regierungspräsidium wird ergänzt — und zwar für das ganze Reich erweitert — durch den im politischen Teil unserer heutigen Ausgabe enthaltenen Erlaß des neuen Reichsinnenministers Göring, der für ganz Deutschland alle kommunistischen Demonstrationen bis auf weiteres verbietet. Und das ist nur zu begrüßen angesichts des erneuten frechen Terrors der „Fremdenlegionäre Moskaus".

Zu wünschen bleibt nur, daß jetzt endlich auch die preußische Polizei dazu übergeht, mit aller Energie Provokationen nationaler Veranstaltungen und Umzüge durch Marxisten jeden Kalibers zu unterbinden. Als die nationale Front am Dienstag abend auf dem Merseburger Marktplatz aufmarschierte, hatte

Letzte Drahtmeldung

Auch Preußen Neuwahlen?

Berlin. In der Kabinettssitzung am heutigen Donnerstag wird neben der „kleinen Wahlreform" auch die Frage der Auflösung des Preußischen Landtages und des Termins für neue Landtagswahlen behandelt werden. In Berliner politischen Kreisen hat man den Eindruck, daß die SPD. für eine Auflösung des Landtages zu haben sein dürfte. Es scheint jedoch fraglich, ob schon am 5. März in Preußen gewählt werden kann. — Für heute werden im übrigen noch weitere Maßnahmen erwartet, die dem Ueberhandnehmen der kommunistischen Ueberfälle ein Ende machen sollen.

beispielsweise das hiesige „Reichsbanner" die Frechheit, nicht nur Flugblätter hetzerischen Inhalts zu verteilen, sondern auch gemeinsam mit den Kommunisten die üblichen Schmährufe übelsten Inhalts gegen die aufmarschierenden nationalen Verbände auszustoßen.

Wir fordern nicht zum ersten Mal, daß im Interesse der Ruhe und Ordnung nationale Aufmärsche vor solchen infamen Provokationen geschützt werden, und zwar mit allen Mitteln, die der Staatsexekutive zur Verfügung stehen. Das muß geschehen, wenn anders der derzeitige höchste Verantwortliche unserer Schutzpolizei, der Polizeipräsident in Weißenfels, nicht wünscht, daß seitens der nationalen Kreise zur Selbsthilfe gegriffen wird, damit endlich diese unhaltbaren Zustände aufhören!

Haussuchungen

bei Merseburgs KPD.-Zentralen.

Wie im ganzen Reich fanden auch in Merseburg heute mittag Schlag 12 Uhr bei sämtlichen der Polizei bekannten kommunistischen Parteifunktionären Haussuchungen statt, die in erster Linie den Zweck hatten, Material zutage zu fördern, das zu einem illegalen Generalstreik hetzt. Auch die Baracken hinter der Gasanstalt hatte man ebenfalls in die Aktion einbezogen, da sich dort draußen in letzter Zeit ein reger nächtlicher Verkehr entwickelt hat, und man deshalb vermutet, daß die KPD. dort draußen geheime Zusammenkünfte abhält.

Ob die Durchsuchungen tatsächlich den gewünschten Erfolg haben werden, muß als recht zweifelhaft angesehen werden. Denn man wird sich wohl kaum vorstellen können, daß die Herren Kommunen und Genossen wichtige Akten und dergleichen in ihren der Polizei bekannten Wohnungen aufbewahren — Ob die Geiseltal-Bolschewisten unvorsichtiger gewesen sind?

Man wird übrigens wohl in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Haussuchungen auf Grund einer Verfügung des neuen Innenministers erfolgten. Ueber das Ergebnis der Untersuchung werden wir noch berichten.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Stahlhelm, Bdf., Ortsgruppe Leuna: Donnerstag, den 2. Februar, 20 Uhr, im Bahnhof Leuna Jahreshauptversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Natl. Arbeiterverein Merseburg. Donnerstag dem 2. Februar 20 Uhr Versammlung im „Augarten". Dringende Angelegenheiten erfordern vollzähliges Erscheinen.

Merseburger Veranstaltungen.

Kammerlichtspiele. „Liebe auf den ersten Ton".

Lichtspielhaus Sonne. „Liebe in Uniform".

Wettervorhersage bis Freitag: bei Nordwestwind kühleres Wetter mit Schauernieder-schlägen wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Rätselhafte Bluttat eines Vaters

Oberellen (Thür.). Hier spielte sich eine Familientragödie ab, deren Motive noch völlig unbekannt sind. Der in einem Seitenflügel des Schlosses wohnende frühere Chemiker Dr. Ellenberger, der hier im Ruhestand lebte, erschoß in seinem Arbeitszimmer seinen 20 Jahre alten Sohn und verletzte sich dann selbst durch einen Schläfenschuß schwer. An den Folgen der Verletzung starb er kurz nach seiner Einlieferung ins Eisenacher Krankenhaus.

Dr. Ellenberger war den ganzen Tag über eifrig in seinem Arbeitszimmer beschäftigt mit Maschinenschreiben. Wenn jemand seiner Angehörigen das Zimmer betrat, verdeckte er sofort einige Schriftstücke. Als gegen 7.30 Uhr der 20jährige Sohn von einem Besuch aus einem Nachbarhaus zurückgekommen war und den Vater aufsuchte, hörte man bald darauf zwei Schüsse fallen. Man fand die Tür verschlossen vor. Der herbeigeeilte Gärtner Schramm sprengte die Tür auf und sah den Sohn mit einem Kopfschuß tot am Boden liegen. Der Vater hatte sich einen Schuß in die Schläfe beigebracht, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Auf dem Boden lag der Revolver, in dem sich noch ein weiterer Schuß befand, auf dem Tisch eine Landkarte.

Waffenfunde bei Kommunisten.

Frohse. In Schönebeck-Frohse wurde eine größere polizeiliche Razzia nach Waffen durchgeführt. Eine Anzahl von Personen (meist Angehörige der Kommunistischen Partei) stand im Verdacht, unerlaubt im Besitze von Schußwaffen und Munition zu sein. Es wurden gefunden: 2 aus Heeresbeständen stammende Pistolen mit Munition, 1 Mauserpistole mit Munition und eine andere Faustfeuerwaffe, 1 Armeetrommelrevolver, 4 Wilddiebsgewehre, zum Teil mit Schalldämpfer, etwa 140 Patronen. Ferner fand man neben mehreren Hieb- und Stichwaffen ein noch in einer Drahtschlinge steckendes Kaninchen.

Diebe stehlen die Abendmahlsgeräte

Chemnitz. Nachts wurde in die Kanzlei des Pfarramts St. Johannis eingebrochen. Außer Bargeld haben die Täter einen Abendmahlsgerätekasten gestohlen. In dem Kasten befand sich u. a. ein Kelch (außen Silber, innen Gold), zwei silberne Leuchter, ein Kruzifix (das Kreuz silbern mit Verzierungen, die Figur golden), ein silberner Hostienteller und eine silberne Hostienbüchse.

Doch keine Notwehr.

Rannburg. Wir brachten kürzlich die Meldung, daß der Dachdecker Walter Hedicke von hier an den Folgen eines Schlages, den er von seinem Sohne in der Notwehr erhalten hatte, im Krankenhause gestorben sei. Der Sohn sei außer Verfolgung gesetzt. Jetzt sind jedoch die Frau und der Sohn unter dem dringenden Verdachte der Schuld am Tode des Vaters festgenommen worden.

Wie die Grippe haust . . .

Im Wohlfahrtsamt.

Osterode (Harz). Das gesamte Personal des Kreiswohlfahrtsamtes ist erkrankt, so daß die vorliegenden Fürsorgeanträge nicht ohne Verzögerung erledigt werden können. Der Betrieb wird notdürftig aufrechterhalten.

In der Schule

Plömnitz. Die Schule in Preußlitz mußte wegen starken Ausfalls an Schülern geschlossen werden. Von 150 Schülern fehlten gut die Hälfte (81). Der größte Prozentsatz fehlt von Plömnitz; da in Plömnitz keine Schule ist und die Kinder über Land nach Preußlitz müssen, ist dies bei dem jetzt herrschenden Wetter kein Wunder.

*

Saalfeld. Die Bürgerschule hat ihre Pforten bis zum Wochenende geschlossen, weil 40 Prozent ihrer Schüler an der Grippe erkrankt sind. In Pößneck erkrankten sogar über 50 Prozent der Schüler und in der Berufsschule 78 Prozent. Sämtliche Bürgerschulen in Pößneck wurden ebenfalls bis zum Sonnabend geschlossen.

Im Theater

Dessau. Am 1. Februar sollte aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Friedrich-Theaters, das als Ersatz für das abgebrannte Hoftheater dient, eine Festvorstellung mit den „Meistersingern" gegeben werden. Infolge zahlreicher Grippe-Erkrankungen war es nicht möglich, die Festvorstellung abzuhalten, da an den auswärtigen Theatern Personalerkrankungen ebenfalls sehr zahlreich sind und ein Ersatz nicht beschafft werden konnte.

Krankenhausbesuche in der Grippezeit

Magdeburg. Das Städtische Pressesamt teilt mit: Die in Magdeburg in letzter Zeit entstandene Sitte, einen im Krankenhaus liegenden Bekannten zu besuchen, auch wenn den Besucher keine näheren Beziehungen mit dem Kranken verbinden, führt allmählich zu Auswirkungen, die im Interesse der Kranken bedauerlich sind. An den Besuchstagen finden sich in den Krankenhäusern

Tausende von Besuchern ein,

die möglichst während der ganzen Besuchszeit am Bett des Kranken bleiben und dort oft sehr laute Gespräche führen. In den Krankenräumen sammeln sich dadurch z. T. bedenklich große Menschenmengen an, die schon zu normalen Zeiten eine starke Störung für die Kranken bedeuten. In Zeiten von Infektionskrankheiten wächst die Gefahr jedoch bedeutend. Die Besucher gefährden nicht nur die Kranken, sondern auch sich selber und insbesondere die zahlreich mitgebrachten Kinder durch das enge Zusammensein in den dafür nicht eingerichteten Krankenräumen. Die Verwaltung der Krankenhäuser hat infolgedessen bereits erwogen, wenigstens für die Grippezeit die Besuche, abgesehen von Notfällen, im Interesse der Kranken überhaupt zu verbieten. Um die sich hieraus ergebenden Härten zu vermeiden, richtet sie jedoch zunächst nur an die breite Oeffentlichkeit das Ersuchen, vorläufig die Krankenbesuche möglichst einzuschränken. Gegen Besuche der allernächsten Angehörigen wird nichts einzuwenden sein, dagegen sollten die Höflichkeitsbesuche und alle Besuche von Bekannten, insbesondere von Kindern, in der Grippezeit grundsätzlich unterbleiben.

Jubiläen bei Werschen-Weißenfels.

Weban. Nachstehende Angehörige der zur Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. gehörigen Fabrik Köpsen, der Destillateur Herr Emil Sachsenröder, der Destillateur Herr Richard Wellner, der Fabrikarbeiter Herr Otto Rödiger, der Fabrikarbeiter Herr Max Wohlers, wurden unlängst noch nachträglich für ihre 25jährige treue Tätigkeit, auf die sie im letzten Jahre bei ihrem Werke zurückblicken konnten, ausgezeichnet, indem ihnen der Werksleiter, Herr Fabrikdirektor Dr. Scheithauer, im Namen des Vorstandes der Gesellschaft unter anerkennenden Worten wertvolle Ehrengeschenke überreichte. Außer den Genannten hatte im letzten Jahre auch noch Herr Maschinenmeister Fritz Schübel seine 25jährige Dienstzeit auf Fabrik Köpsen zurückgelegt, wofür ihm bereits an seinem Jubiläumstage von seiner Firma gedankt worden war.

Hohenmölsen. Außer Herrn Prokurist Curt Menge (Kraftwerk Hohenzollernhall), Herrn Rechnungsführer Hugo Fiedler (Fabrik Profen), Herrn Brikettaufseher Paul Golde (Fabrik Wählitz) und Herrn Brikettmeister Franz Bischoff (Fabrik Profen), die bereits früher ausgezeichnet wurden, konnten im Laufe des letzten Jahres noch acht weitere Angehörige der zur Berginspektion Wählitz der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. gehörenden Werke auf eine 25jährige Dienstzeit bei ihrer Firma zurückblicken. Diese Jubilare, und zwar der Grubenschmied Herr Arno Elze von Tagebau Wählitz, der Kontorbote Herr Otto Kobold von Fabrik Wählitz, der Kontorbote Herr Otto Berndt von Tagebau Wählitz, der Hauer Herr Oswald Görmer von Tagebau Wählitz, der Verladevorarbeiter Herr Otto Schmidt von Werk Hohenzollernhall, der Arbeiter Herr Gustav Röbel von Werk Hohenzollernhall, der Grubenarbeiter Herr Emil Jausch von Tagebau Wählitz, und der Verladevorarbeiter Herr Franz Sander von Fabrik Wählitz, wurden unlängst nachträglich noch ausgezeichnet, wobei ihnen Herr Direktor Jaschke den Dank und die Anerkennung des Vorstandes aussprach und jedem die für ihn bestimmten Ehrengeschenke überreichte.

Kirchenmaler Ernst Lößnitz †.

Zeitz. Von seinem schweren Leiden erlöste der Tod den Kirchenmaler Ernst Lößnitz. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die weit über die Mauern unserer Stadt hinaus besonderes Ansehen genoß. So erbielt der Verstorbene u. a. Aufträge zur Ausmalung von Kirchen in Friedrichroda, Nordhausen, Schmölln, Zella-Mehlis, Arnstadt, Salzungen usw., auch die Kirche St. Michael in Zeitz wurde von ihm erneuert. Von 1919 bis 1924 war er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und einige Monate auch unbesoldeter Stadtrat.

Um die Freie Schulgemeinde Wickersdorf.

Saalfeld. Die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums teilt mit: „Das Volksbildungsministerium hat aus zwingenden Gründen die Aufhebung der freien Schulgemeinde in Wickersdorf bei Saalfeld angeordnet. Danach ist der Weiterbetrieb der Anstalt nur in der Form eines Landeserziehungsheimes möglich, das nach den Richtlinien wie die anderen thüringischen Landeserziehungsheime pädagogisch verwaltet wird."

Es handelt sich bei der Maßnahme um die Eingliederung der freien Schulgemeinde Wickersdorf in den Typ der höheren Privatschule in Thüringen, die als sogenannte Landeserziehungsheime gelten. Es gibt deren zwölf. Seit dem 16. März 1932 besteht eine thüringische Privatschulordnung, nach der alle Privatschulen erneut um Zulassung nachsuchen müssen. Diese Bestimmung hat nun zu einer Nachprüfung der Verhältnisse in Wickersdorf geführt, und das Ergebnis dieser Nachprüfung besteht darin, daß die Anstalt nur dann weiterhin zugelassen wird, wenn sie als Ausnahmetyp verschwindet und sich mit ihrem ganzen Schulbetrieb in das normale Unterrichtswesen eingliedert.

Volksdeutsche Straßennamen.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, im Gebiet der Randsiedlung in Leipzig-Stötteritz zum Gedenken an das Deutschtum in Siebenbürgen die Straßen A, B, C und D in Siebenbürgener Weg, Hermannstädter Weg, Klausenburger Weg und Kronstädter Weg umzubenennen. Der Verein für das Deutschtum im Ausland begrüßt mit besonderem Dank diese Straßentaufe, die auch bei den deutschen Volksgenossen draußen das Gefühl der Verbundenheit mit dem Mutterlande stärken wird.

Brand im alten Rathaus.

Grötzig. Mittwoch früh in der 6. Morgenstunde brach in dem hiesigen, aus dem 17. Jahrhundert stammenden Rathaus Feuer aus. Allem Anschein nach ist es in einer als Aufbewahrungsraum für Heizmaterial dienenden Bodenkammer im ersten Stockwerk, in dem die Magistratsräume liegen, ausgekommen. Erst nach Eintreffen der Motorspritze gelang es, den Brand, der bereits große Ausdehnung genommen hatte, einzudämmen. Ein größerer Teil des Obergeschosses und des Dachstuhls ist zerstört.

25 Jahre Brillenoptik bei Zeiß.

Jena. Im Januar waren es 25 Jahre, seit die Firma Carl Zeiß auch die Brillenoptik in ihren Geschäftsbereich aufgenommen hat. Die Organisation dieser Spezialabteilung wurde in die Hände des Universitätsprofessors Dr. med. h. c. Dr. phil. Moritz v. Rohr gelegt. Die Entwicklung der modernen Brillenoptik vom einzelnen Punktaglas zum Wunder des Fernrohrs ist das besondere Werk v. Rohrs.

Autounfall durch ein Reh.

Meisdorf (Bernburg). Auf der Straße von hier nach Wieserode ereignete sich ein Autounfall. Durch ein Reh, das vom Autolicht geblendet auf der Straße hin und her lief, verlor beim Ausweichen der Fahrer die Gewalt über das Auto und fuhr gegen einen Baum. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Lilly Fahrenkamps Ehe

Roman von Klothilde v. Stegmann-Stein

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bei Werners letzten Worten war Lilly plötzlich aufgeschreckt, hatte ihre Arme von Werners Hals gelöst. Aus ihrem bleich gewordenen Gesichtchen sah sie mit angsterfüllten Augen zu Werner auf.

„Das — das hast du sie gefragt, Werner? Aber wie kannst du nur! Und — was hat sie darauf geantwortet?"

Werner verstand die Erregung seiner Frau nicht. Er zog Lilly wieder an sich und erzählte den harmlosen Vorfall. Lilly schien noch nicht beruhigt.

„Nein, Werner, solche Sachen mußt du ein junges Mädchen nicht fragen. Und wie verliebt wir beide sind, geht das Fräulein Doktor gar nichts an."

Siebentes Kapitel.

Wohl hatte sich Werner Fahrenkamp vorgenommen, sich mehr seiner jungen Frau zu widmen; aber seine Arbeiten ließen ihn nicht los. Zwischen dem Laboratorium, der Klinik, in der er arbeitete, und seiner Wohnung war sein Leben geteilt. Er mußte die Krankenvisiten auf ein Mindestmaß einschränken. Sonst hätte er seine wissenschaftlichen Arbeiten vernachlässigen müssen. Und das ging um so weniger, als die Tierexperimente überraschende Resultate ergaben. Da mußten denn täglich, manchmal in noch kürzerer Zeit, Aufzeichnungen gemacht werden.

Ilse Dornbruch war ihm eine unentbehrliche Helferin geworden. Die stete Arbeitsbereitschaft und die Sorgsamkeit der Assistentin bei der Durchführung langwieriger und schwieriger Forschungen erleichterten Werner Fahrenkamp die Arbeit außerordentlich. Manchmal strahlte Werners Blick mit unverhohlener Bewunderung das Gesicht des Fräulein Doktor. Es war die Anerkennung des Wissenschaftlers, nicht des Mannes.

„Liebes Fräulein Dornbruch", sagte Doktor Fahrenkamp, „nun haben Sie schon seit einer ganzen Zeit die halben Nächte im Laboratorium verbracht. Denken Sie an Ihre Gesundheit und überarbeiten Sie sich nicht!"

„Herr Doktor", hatte Ilse Dornbruch erwidert, „wer sich schonen will, wird keine wissenschaftlichen Resultate erzielen. Ich achte schon auf mich."

„Aber Sie sind schmal geworden", beharrte er.

„Wenn das wirklich sein sollte, mit der Arbeit hat das nichts zu tun", war die Antwort. „Die Versuchsreihe B IV scheint mir nicht geglückt. Ich fürchte, daß ich sie wiederholen muß. Was haben Ihre Kontrollversuche ergeben?"

„Auch ich bin mit dem Resultat nicht zufrieden", sagte Werner nun. „Eine Wiederholung wird notwendig sein. Ich habe schon alle Vorbereitungen getroffen. Dann werde ich mich heute auf ein paar Nachtstunden einrichten", meinte Werner. „Ich will gleich mal nach der Wohnung telephonieren, daß man uns ein Glas Tee und etwas Eßbares schickt. Ich darf doch auch für Sie etwas bringen lassen?"

Ilse Dornbruch zögerte einen Augenblick. „Besten Dank — ich habe schon vorgesorgt."

„Wie denn, Sie werden doch nicht ablehnen? Das haben Sie doch auch damals nicht getan, als ich vor dem Würzburger Kongreß Ihre Liebenswürdigkeit in Anspruch nehmen mußte, damit die Belege für meinen Vortrag noch alle fertig würden?"

Ilse Dornbruch zögerte wieder, und ein leiser Schatten von Unbehagen zog über ihr Gesicht. „Gewiß", sagte sie leise aber betont: „Das war eben vor Ihrer Würzburger Reise. Jetzt möchte ich aber die Liebenswürdigkeit der Dame des Hauses nicht ungebührlich in Anspruch nehmen."

Werner sah von seiner Arbeit auf. „Liegt irgendein Grund zu diesem Verhalten vor? Hat Sie irgend etwas verletzt? Es könnte nur ein Mißverständnis sein. Ich habe meiner Frau erst kürzlich gesagt, wie sehr ich Sie und Ihre Mitarbeit schätze."

„Das keineswegs, Herr Doktor, aber ich möchte Ihrer Frau Gemahlin nicht die Hausfrauensorgen für mich aufbürden."

Werner lächelte: „Hausfrauensorgen ist zuviel gesagt. Erstens bedeutete es keine Belastung, ein paar Brote mehr zurecht zu machen; außerdem zeichnet für diese Dinge noch meine alte Berta verantwortlich. Ich wünschte beinahe, meine Lilly hätte etwas mehr Hausfrauensorgen, denn ich fürchte, daß sie sich hier etwas vereinsamt und ohne Pflichtenkreis überflüssig fühlt. Aber diese Fragen einer jungen Ehe werden Sie kaum interessieren."

Ilse Dornbruchs Gesicht nahm wieder den verschlossenen, kühlen Ausdruck an, den sie immer zeigte.

„Vielleicht haben Sie recht." Und sie wandte sich hastig ihrer Arbeit zu.

Sie ist doch ein wirklicher Arbeitsmensch, dachte Werner. Ein Privatleben scheint für sie nicht zu existieren. — Die Arme! Ein weiches Lächeln ging über sein Gesicht, als er daran dachte, daß hinter dem Glück der Arbeit das menschlich viel höhere Glück der Gemeinschaft mit einem geliebten Menschen lond.

Werner Fahrenkamp saß in dem kleinen Erker des Eßzimmers beim Frühstück. Mit Entzücken betrachtete er zwischen der Lektüre der Zeitung das reizende Bild, das sich seinen Augen darbot. Die Strahlen der Wintersonne lagen wie ein Glorienschein um das lichte Haupt Lillys. Ihr zarter Kopf hob sich wie ein Paßtellbild ab von dem Hintergrund der blühenden Mandelbäumchen, die der Gärtner an diesem Morgen vorsichtig aus dem Treibhaus herübergebracht hatte.

Lilly saß in einem Pyjama aus smaragdgrüner Seide auf ihrem Frühstücksplatz und frisch Werner mit hausmütterlicher Miene ein Brötchen.

„Sieh her, Lillykind" — er hob eine Büttenkarte hoch —, „unsere erste offizielle Einladung!" Jubelnd nahm Lilly die Karte und las mit wichtiger Miene:

„Professor Doktor Feld und Frau Feld beehren sich, Herrn und Frau Doktor Fahrenkamp auf Sonnabend, den 10. Februar, zum Abendessen einzuladen." Dann sah sie Werner mit bittenden Augen an. „Wir nehmen doch selbstverständlich die Einladung an?"

Werner lächelte über Lillys Eifer. „Bei Feldes werden wir nicht gut absagen können, kleine Lilly, obwohl meine Arbeit —"

Sie lief um den Tisch herum und legte ihm schnell die rosige Hand auf den Mund. „Hör doch endlich mal mit der Arbeit auf! Ich kann das Wort schon nicht mehr hören. — Alle reden von Arbeit und Arbeit — nur ich habe keine. Ich habe nichts Ernstes zu tun."

Er küßte die Innenfläche ihrer Hand, die noch auf seinem Mund ruhte. „Liebling, siehe dich nicht danach, auch so ernst arbeiten zu müssen wie wir. Gerade deine Unbekümmertheit macht diesen größten Reiz und einen großen Teil unseres Glücks aus. Wenn ich daran denke, daß ich nach Hause kommen und eine verarbeitete Frau finden sollte — schrecklich!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0005

ABENTEUER IN DER SÜDSEE

AN BORD DER „AJESHA". VON KONSUL A. D. FRITZ BIBERLE

NACHDRUCKSRECHTE DURCH HORN & CO., G.M.B.H., BERLIN W.35

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Möglich, aber das erklärt dennoch nicht den ganz unerhörten Luftdruck. Der nächtliche Vulkan auf Nitendi ist ja doch mindestens 120 Meilen von hier! Zum Verrücktwerden!" stöhnte der arme Kapitän und wendete sich wieder zum Barometer. „Sehen Sie nur, wieder 15 Striche!"

Die Luft klebt jetzt förmlich vor unerträglicher Schwüle, preßte Ströme von Schweiß aus den Poren. Auch die Mannschaft hatte sich aufs Deck geflüchtet. Unten im Raum war die Hölle. Wie Pumpen arbeiteten die geanälten Lungen unter dem ungeheuren Druck.

Die wahnsinnige Spannung wird zur untragbaren Qual. Blasse, verzerrte Gesichter starrten einander an.

Dabei pflügt die „Ajesha" stetig und unbeirrt ihre weißgesäumte Furche durch die nachtdunklen Wogen.

Da durchdringt ein lauter Schreckensruf vom Kompaßhaus her die lastende Stille.

spielt eine der männlichen Hauptrollen in dem Tonfilm „Liebe auf den ersten Blick" der zur Zeit in den „Kammerlichtspielen" läuft.

Wir stürzen hin, es ist Mafupu, der frühere Seepirat und unser Pilot. Das braune, gefurchte Gesicht gründlich vor Entsetzen, deutet er stumm auf den Kompaß. Im blanken Messinggehäuse tanzt die Nadel wie verrückt in der Runde.

Nun findet er Worte: „Lindu laut, inman!" (Ein Seebeben, Herr!) „Allah tobat!" (Gott sei uns gnädig!)

Also, das ist es! Es kann ja gar nichts anderes sein!

Nun trifft der Kapitän unvermittelt die erforderlichen Maßnahmen. Der Kompaß ist zwecklos. Erdmagnetische Ströme jagen die empfindliche Nadel unruhig hin und her. Der Kurs muß jetzt nach dem Sternbild des Orion gerichtet werden, der bei den Schiffern der Südmeere als nächtlicher Führer die gleiche Rolle spielt wie das Siebengestirn des Großen Bären im Norden. Die Topsegel werden festgemacht, Groß- und Marssegel gerefft. Nur so viel Leinwand wird gelassen, als nötig ist, die „Ajesha" unter Steuer halten zu können, denn das Fahrwasser ist gefährlich. In unserm Kurs liegen Hunderte kleiner Inseln und niedriger Atolle. Ohne Kompaß hilft die beste Seekarte nichts. Jetzt hängt der „Ajesha" Schicksal davon ab, daß der Mann im Ausguck Land und Klippen rechtzeitig bemerkt. Doch nur kurz ist die Strecke, die das Auge im Dunkel der Nacht durchdringt. Da klettert Andrews, der jede Meile dieser Gewässer kennt, selbst ins Krähennest, um mit seinem Nachtglas dem Wächter zur Seite zu stehen.

Starke Trossen werden im Zickzack über Deck gespannt, um der Bemannung bei schwerer See und Sturzwellen Halt zu geben. Was nicht niet- und nagelfest ist, muß von Deck und wird unten verstaut.

An Bord ist soweit alles klar. Wenn wir jetzt nur wüßten, wo der Herd des Bebens liegt? Seitwärts? Hinter uns? Segeln wir dem Schauplatz des gewaltigen Geschehens entgegen?

Wir bleiben nicht lange im Ungewissen.

Die donnernden Wasserberge.

Eine Riesendünung hebt plötzlich das Heck der „Ajesha" hoch empor, dann schießt der Bug fast senkrecht ins Dunkel des tief unten gähnenden Abgrundes. Als sie hochkommt, donnert eine ungeheure Sturzwoge von rückwärts heran. Ihr gewaltiger Sog hemmt im Augenblick unsere Fahrt, reißt uns ihr unwiderstehlich entgegen. Da stürzt der ungeheure Dom, den die Woge einen Gedanken lang über uns wölbt, aus Maststöhe über der „Ajesha" zusammen. Unter der Wucht der zehntausend Zentner kracht und splittert Holzwerk. Unter dem ungeheuren Gewicht der Wassermassen, die das Deck bis an den Rand der Reling füllen, drängt der bebende Rumpf tief zur Seite. Schon taucht die Großrahe in die schäumenden Wogen, da bricht, berstend unter dem fürchterlichen Druck, ein Teil der Verbanzung nieder. Zum Glück! Jetzt richtet sich die „Ajesha" wieder auf. Doch immer neue, schaumgekrönte Wasserberge donnern vom Osten heran, brechen auf sie nieder. In Rippen und Fugen krachend und stöhnend, arbeitet sich das Schiff immer wieder empor.

Das einzig Richtige wäre, beizudrehen und die „Ajesha" recht gegen die anstürmenden Sturzseen anreiten zu lassen, aber dazu ist es zu spät. Wenden ist jetzt ein Ding absoluter Unmöglichkeit. Denn trifft einer der Wasserberge sie seitlich, muß sie im Augenblick rettungslos kentern. An Hochkommen ist dann nicht mehr zu denken. Es bleibt nicht anderes übrig, als den einmal eingeschlagenen Kurs beizubehalten. Wir müssen voraus, ins geringere Uebel.

Alle Mann an Deck! Alle Segel gesetzt! Jetzt gilt es einen Wettlauf um Schiff und Leben mit der hinter uns anjagenden See.

Die Mannschaft bringt fertig, was ich bei dieser See für unmöglich gehalten hätte. Unter dem Druck all ihrer Leinwand halb nach Steuerbord überholend, stürmt die „Ajesha" jetzt fort. Hinter ihr schießen, einander überstürzend, die riesigen Wasserberge heran. Sie sind schneller als wir.

Unter den aufs Deck niederbrechenden Massen bäumt sich der Schiffsrumpf, hoch steigt der Bug aus den Wogen, gleich darauf vor dem nach vorn wuchtenden Schwall in schwarze Tiefen hinabgedrückt. Dann verschwindet das schwer ringende Schiff im wütenden Tohen des entfesselnden Elements, das dröhnend über ihm zusammenschlägt.

Da stockt der Herzschlag für Sekunden. Ist das das Ende?

Wieder und wieder kämpft sich die brave „Ajesha" aus dem nassen Grab, doch nur, um gleich darauf unter der zermalmenden Wucht eines neuen Ansturmes zu verschwinden.

Die Höllenfahrt.

Eine Höllenfahrt! Doch noch nichts gegen das, was jetzt kam.

Wieder bricht ein Berg über der „Ajesha" zusammen. Gewaltiger als alle früheren. Sie kann nicht gleich hochkommen, zu schwer lastet der ungeheure Schwall. Da trifft sie ein zweiter mit entsetzlicher Gewalt. Als sie sich endlich dem Chaos entringt, sind Masten und Rahen nach, alle Segel vom enormen Anprall fortgerissen, alle Boote weggefegt.

Ohne den Halt, den der Segeldruck gewährt, treibt sie nun, dem Steuer ungehorsam, ein willenloser Spielball des wütend anrasenden Elementes. Haltlos schlingernd und stampfend reitet sie bald hoch oben auf schäumendem Kamm haushoher Wogen, bald saust sie, herabgeschleudert, ins gähnende Dunkel abgrundtiefer Wellentäler.

„Reservesegel heraus! Stagsegel setzen!" heult es aus dem Sprachrohr.

Die Mannschaft zaudert. Da springt Mafupu, der alte Pirat, unter sie, legt selbst Hand an, klettert als erster in die fürchterlich schwingenden Wanten. Sein ruhiger Mut reißt sie mit. Eine Sturzsee spült zwei Mann über Bord. Sie sind verloren. Dann endlich sitzt das Stagsegel.

Im unerhörten Toben des Ozeans liegt die „Ajesha" nun etwas fester, beginnt dem Steuer zu gehorchen. Nun soll ein neues Marssegel hinauf; bei der rasenden See ein tolles Beginnen. Schon zerren sie die schwere Leinwand aus dem Raum, da heult vom Top Andrews Sprachrohr durch das Donnern und Brüllen der stürzenden Wassermassen: „Brandung steuerbord voraus! Atoll"

Das ist das Ende! Bei dem Seegang, der uns willenlos in seiner Richtung schleudert, ist jeder Versuch, seitwärts abzustoßen, hoffnungslos, unmöglich. In weniger als einer Minute werden die Rippen der „Ajesha" am harten Korallengrund zerbrechen.

Machtlos, das Schicksal abzuwenden, starren entsetzte Menschen auf die rasenden Brecher, die in tollem Ansturm gegen den Atollrand jagen und dort in ungeheurem Anprall Gischt und Dampf hoch in die Lüfte schleudern.

Da donnert, heult und brüllt es wie aus tausend Geschützen hinter uns auf. Eine turmhohe Wand wandert mit entsetzlicher Schnelligkeit in unserm Rücken an. Der ungeheure Luftdruck fegt mit der vereinigten Stärke von hundert fürchterlichen Orkanen vor ihr her, reißt die Kämme der Wellenberge nieder, schleudert hausgroße Wassersetzen wirbelnd hoch über unsere Masten.

Im nächsten Augenblick hat sie uns erreicht, hebt das Dreihundertonnengewicht der „Ajesha" wie eine Nußschale empor, reißt sie mit sich fort. Dann verschwindet alles im tollen, wahnsinnigen Wirbel, im Donnern und Brüllen eines unerhörten Chaos.

Mit Händen und Füßen festgekrampft, hängen wir mit der Kraft letzter Verzweiflung an den Trossen. Wir sehen nichts, wissen nichts, denken nichts, fühlen nur dunkel unser Schiff und uns als willenloser Spielball einer ungeheuren Gewalt mit wahnsinniger Wucht ins Leere geschleudert.

(Fortsetzung folgt.)

Nachbarstadt Halle.

Gefängnisstrafe wegen

Untreue gegen die Genossenschaft.

Die Unregelmäßigkeiten, die bei der auf genossenschaftlicher Grundlage stehenden Diemitzer Spar- und Gewerbebank im Vorjahre aufgedeckt worden waren, fanden am Mittwoch ihr gerichtliches Nachspiel. Vor dem hallischen Schöffengericht hatte sich der frühere Rendant jener Bank, der Kaufmann Emil P., unter der Anklage der Untreue im Sinne des Genossenschaftsgesetzes in Tateinheit mit Unterschlagung zu verantworten.

P. hatte wiederholt eigenmächtig Darlehen bewilligt, die über die in den Satzungen festgelegte Kreditgrenze beträchtlich hinausgingen und für die er sich weder die vorschriftsmäßige Zustimmung des Vorstandes einholte, noch von den Darlehenssuchenden hinreichende Sicherheiten geben ließ.

Auch sich selbst hatte P. verschiedentlich Kredite bewilligt

und weiterhin hatte er geduldet, daß auch an Nichtmitglieder der Genossenschaft Kohlen zu Vorzugspreisen geliefert wurden. Mit P. zusammen waren noch drei weitere Diemitzer Einwohner zunächst unter Anklage gestellt worden. Bei zweien von ihnen wurde das Verfahren jedoch auf Grund der Amnestie eingestellt. Der dritte, der Landwirt Richard De., der sich am Mittwoch mit P. zusammen verantworten sollte, mußte krankheitshalber der Verhandlung fernbleiben, so daß das Verfahren gegen ihn abgetrennt wurde. Bei P. wurde die Anwendung der Amnestie, die ohnehin nur in den Fällen in Betracht gekommen wäre, in denen er sich selbst bereicherte, abgelehnt. Strafmildernd hielt ihm das Gericht jedoch zugute, daß er leidend gewesen und auch nicht über die genügende bankmäßige Vorbildung verfügte. Anstelle der vom Staatsanwalt beantragten halbjährigen Gefängnisstrafe verurteilte das Gericht P. im Sinne der Anklage zu 3 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Die Freiheitsstrafe wurde mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt.

Magdeburg, 31. Jan. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sac und Verbrauchsteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31.40. Jan. 31.65, Februar 31.80. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 31. Januar. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	5,00	4,60	Juli	5,30	5,10
März	5,05	4,70	August	5,40	5,30
April	5,05	4,80	September	5,45	5,35
Mai	5,05	4,90	Januar	5,00	4,60
Juni	5,20	5,00			

Berliner Schlachtviehmarkt vom 31. Januar. Auftrieb: 1477 Rinder (davon 298 Ochsen 462 Bullen, 717 Kühe und Färsen), 2436 Kälber, 2761 Schafe, 12401 Schweine. Zum Schlachthof direkt 50 Kühe u. Färsen 225 Auslandsrinder, 2 Kälber 137 Auslandskälber, 432 Schafe, 3110 Schweine, 235 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner. Ochsen 1. Kl. —, 2. 28—31, 3. Kl. 24—26, 4. 18—22, Bullen: 1. Kl. 25, 2. 22—24, 3. 20—22, 4. 16—20, Kühe: 1. —, 2. Kl. 18—20, 3. 15—17, 4. 10—14, Färsen: 1. —, 2. 24—27, 3. 18—23, Fresser: 15—20, Kälber: 1. Kl. —, 2. 33—40, Kl. 3. 25—33, 4. 18—24, Schafe: 1. Kl 32—33, 2. 30—32, 3. 22—23, 4. 27—29, 5. 17—25. Weidemastschafe —. Schweine: 1. Kl. —, 2. 34—36, 3. 33—35, 4. 31—33, 5. 29—31. Sauen 31—33. Geschäftsgang: Rinder Kälber und Schweine ruhig, Schafe glatt.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 31. Jan. Auftrieb: 744 Rinder u. zwar 15 Ochsen 302 Bullen, 18 Kühe, 108 Färsen ferner 9 Freier 288 Kälber, 204 Schafe, 5511 Schweine. Zum Schlachthof direkt 55 Rinder, 6 Kälber, 179 Schafe, 534 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. —, 4. 22—24, Bullen: 1. Kl. 25—27, 2. 22—24, 3. 18—21, 4. —, Kühe: 1. Kl 23—25, 2. 20—22, 3. 16—19, 4. 9—13, Färsen: 1. Kl. 26—28, 2. 22—25, 3. —, Fresser: —, Kälber: 1. Kl. —, 2. 30—36, 3. Kl. 22—28, 4. 13—20, Schafe: 1. Kl — 2. Kl 26—29, 3 23—25, 4. 20—22, 5 — . Schweine: 1. 38—39, 2. 37—39, 3. 35—36, 4. Kl 33—35, 5. Kl. 32—33. Sauen 31—35.

Marktverlauf: Rinder und Kälber schleppend, Schafe und Schweine mittelmäßig.

„Aber bei anderen findest du es nicht schrecklich, wenn sie arbeiten. Andere schätzest du deswegen um so höher ein. Ich glaube, ich bin für dich mehr ein Spielzeug als eine Frau."

Werner sah Lilly erstaunt an. Sein Gesicht wurde nachdenklich. Irgend etwas in ihren Worten hatte ihn ganz leise getroffen. Vielleicht hatte sie recht? Vielleicht war es das Kindliche, Verspielte in ihr, das ihn am meisten entzückte?

Aber durfte es denn wirklich nur danach gehen? In Lillys Worten hatte eine Trauer geklungen, eine Erkenntnis, die auch ihm zu denken gab. Vielleicht hatte sie recht.

Vielleicht mußte eine Ehe mehr sein als diese verspielte Verliebtheit, die zwischen ihnen noch immer bestand!

Ein leises Schuldgefühl regte sich in ihm.

Aber er schob dies Empfinden beiseite. Es ging alles so glatt und schön. Er hatte weder Zeit noch Lust, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. Er kam oft so müde und überanstrengt heim, er hatte in seiner Arbeit so viel Schmerzes und Trauriges zu erleben, daß ihm Lillys ungetrübte Heiterkeit der Born war, aus dem er immer neue Kraft und Erfrischung trank.

„Wir wollen dies Thema ‚Arbeit' heute nicht erörtern, Lillykind. Sonst komme ich nämlich wirklich nicht zur Arbeit. Also nur soviel, daß du dir ausdenken kannst, wie du bei der Gesellschaft von Felds möglichst schön und reizend aussiehst. Ich will mit meiner jungen Frau doch Ehre einlegen."

Lillys Gedanken sprangen sofort auf die Toilettenfrage über.

Sie nahm noch einmal die Einladung zur Hand und las:

„Bitte Frack. — Also eine größere Sache! Du, ich freue mich, dich endlich wieder einmal im Frack zu sehen. Ich finde, er kleidet dich am allerbesten, besser jedenfalls", sie lächelte schelmisch, „als der Arztkittel."

„Lilly, der Arztkittel ist für mich das, was für den Soldaten die Uniform ist — das andere ist doch nur ein Paradeanzug, wie er gelegentlich einmal hervorgeholt wird. Aber um deinetwillen freue ich mich zum ersten Male auf eine größere Gesellschaft, die ich sonst immer verabscheute. Ich sehe zu gern in dein strahlendes Gesicht, wenn sich die Festfreude in ihm widerspiegelt. Außerdem wird es Zeit, daß ich dich in die Gesellschaft hier einführe; dann wirst du auch nicht so einsam sein, sondern sicher dich an ein paar von den jungen Kollegenfrauen anschließen. — Aber" — er sah auf die Armbanduhr und erhob sich schnell — „Kind, es ist höchste Zeit! Wir haben unser Plauderstündchen über Gebühr ausgedehnt. Wenn ich zur Visite im Krankenhaus zu spät komme, bleibt mir zu wenig Zeit zur Laboratoriumsarbeit."

Er küßte Lilly zärtlich wie immer zum Abschied und schritt hinaus. Lilly stellte sich auf ihren gewohnten Platz in den Wintergarten, von dem aus sie den Gang vom Hause her am Vorgarten beobachten konnte, um ihrem Werner noch einmal zärtlich zuzuwinken.

* * *

Es war der Abend der Einladung bei Professor Feld. Lilly stand in der Diele der Feldschen Wohnung vor dem Spiegel und prüfte sich nochmals mit streng gerunzelten Brauen. War sie auch wirklich schön genug für den stolzen, hoch gewachsenen Mann, der neben ihr stand? Vielleicht hätte sie doch lieber das blaue Kleid wählen sollen statt dieses weißen, in dem sie sich plötzlich wie ein Backfischchen vorkam.

Aber im gleichen Augenblick beugte sich Werner Fahrenkamp zu ihr, wie um ihr die Blume an der Schulter zu richten. Dabei drückte er verstohlen einen Kuß auf ihr lockiges, duftendes Haar — und seine aufleuchtenden Augen sagten ihr, noch ehe sein Mund es aussprach, daß sie schön war, daß sie die Schönste war für ihn.

In seliger Befangenheit ging sie an Werners Arm dem großen Salon zu, aus dem lebhaftes Stimmengewirr ihr entgegenschlug. Als aber Doktor Fahrenkamp mit seiner jungen Frau den Raum betrat, wurde es plötzlich still, und Lilly fühlte die Augen aller Anwesenden auf sich gerichtet. Ihre Befangenheit wuchs, aber die Verwirrung auf ihrem lieblichen Gesichtchen steigerte nur den Liebreiz ihrer Erscheinung.

Lebhaft kam die Hausfrau auf sie zu:

„Ich freue mich herzlich, liebe Frau Fahrenkamp", sagte sie, Lilly umarmend, „daß wir Sie heute bei uns sehen können." Dann reichte sie Werner freundlich die Hand, die er ehrerbietig an seine Lippen führte.

Schon kam auch Professor Feld mit seinem guten, jovialen Lächeln auf das junge Paar zu:

„Wern ich Ihre reizende Frau sehe, lieber Fahrenkamp, begreife ich, daß Sie seit Ihrer Verheiratung eine Art Einsiedler- oder Fesser Zweifiedlerleben führen. Aber es ist unrecht von Ihnen, so egoistisch zu sein und uns nur so selten Gelegenheit zu geben, uns an der Gegenwart Ihrer lieben Frau zu erfreuen."

Lilly wurde ganz rot. Sie fühlte sehr wohl, daß sie gefiel. „Sie beschämen mich", sagte sie leise. „Ich komme mir in Ihrem Kreise hier so unbedeutend vor — sehr gütig von Ihnen, mich so liebenswürdig zu empfangen. Ich weiß gar nicht, womit ich das verdient habe."

Frau Feld lächelte mütterlich: „Verdient? Ich will Sie nicht eitel machen, aber schauen Sie einmal Ihr liebes Gesicht im Spiegel an — und Sie werden wissen, daß man Ihnen herzlich gut sein muß. Sind Sie nicht auch der Ansicht, Herr Fahrenkamp?"

Fahrenkamp lachte: „Ich bin unbedingt Partei, meine gnädige Frau — aber die Hauptsache ist ja, daß Sie meiner kleinen Frau immer so liebevoll entgegenkommen. Lilly hat mir schon vorgeschwärmt, wie rührend Sie sich ihrer bei Besorgungen angenommen haben."

Nun nahm der Professor Lilly einfach unter den Arm: „Kommen Sie, gnädige Frau, hier wartet eine ganze Menge Menschen, mit der ich Sie bekannt machen muß. Sie, lieber Fahrenkamp, müssen auch einmal eine Weile ohne Ihre kleine Frau auskommen. Sie haben auch eine Menge Unterlassungssünden gutzumachen! Unsere Freunde wissen kaum noch, wie Sie außerhalb des Krankenhauses aussehen."

Lächelnd sah Werner Lilly nach, die am Arme Felds glückstrahlend durch den Raum ging und bald in einem Nebenzimmer inmitten einer Gruppe verschwunden war.

Auch Werner widmete sich nun der Gesellschaft und war schnell in einem angeregten Gespräch mit ein paar Professoren begriffen.

* * *

Die ersten Klänge eines Walzers tönten aus dem kleinen Musiksalon, der heute für den Tanz ausgeräumt war.

Feld sagte lachend zu Lilly: „So schwer es mir wird, gnädige Frau, jetzt muß ich Sie doch Jüngeren überlassen. Sehen Sie, da kommt ja schon Ihr erster Tänzer. Sie haben nicht einmal Zeit gehabt, sich an dem Büfett zu erfrischen."

Sie lächelte strahlend in die gütigen Augen Felds: „Tanzen ist besser als essen."

„Da bin ich anderer Meinung", meinte Feld, „aber ich bin in bezug auf Tanzen ja auch nicht mehr maßgebend."

Mit diesen Worten verließ er Lilly, die alsbald im Arme eines jungen Privatdozenten dahinschwebte.

Werner Fahrenkamp saß inzwischen an einem der kleinen Tische, die zwanglos im Eßzimmer in der Nähe des kalten Büfetts standen. Er war in einem Fachgespräch mit einigen Kollegen begriffen als er in der Tür zum Nebenzimmer das bekannte Gesicht seiner Assistentin erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0006

Aus der Umgebung.

Haus- und Grundbesitzer ziehen die Jahresbilanzen.

Leuna. Die Jahreshauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins der Großgemeinde Leuna findet am Sonnabend, den 11. Februar, um 20 Uhr im „Heiteren Blick" statt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht des Vorstandes, Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer, Luftschutzangelegenheiten und Vorstandswahl. Anträge für die Jahreshauptversammlung sind bis zum 8. Februar, schriftlich beim 1. Vorsitzenden, Leuna, Sattlerstraße 7, einzureichen.

*

Bad Dürrenberg. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein wird am Freitag, dem 17. Februar, um 20 Uhr, in der Eisenbahnbrücke seine Jahreshauptversammlung abhalten. Die Tagesordnung sieht den Jahres- und Kassenbericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Neuwahl des Vorstandes, Anfragen und Wünsche und Verschiedenes vor.

*

Holleben-Beuchlitz. Der Haus- und Grundbesitzerverein Holleben-Beuchlitz hält am Dienstag, den 7. Februar, um 20 Uhr, seine Jahreshauptversammlung mit wichtiger Tagesordnung im Gasthof Schubert-Beuchlitz ab.

Von den Standesämtern.

Mücheln. Im Januar wurden hier folgende Beurkundungen vorgenommen 17 Geburten (9 männliche, 8 weibliche), 2 Eheschließungen und 3 Sterbefälle.

*

St. Michels-St. Ulrich. Beim hiesigen Standesamt wurden im Januar 4 Geburten (2 männliche, 2 weibliche), 1 Eheschließung und 2 Sterbefälle beurkundet.

*

Neumark. Im Monat Januar kamen beim hiesigen Standesamt 9 Geburten (7 männliche, 2 weibliche), 1 Eheschließung und 3 Sterbefälle (2 männliche, 1 weibliche) zur Beurkundung.

Versammlung des VDA.

Mücheln. Die diesjährige Jahreshauptversammlung des V. D. A. findet am Mittwoch, den 8. Februar, abends 8,15 Uhr, in der „Guten Quelle" statt. Die Tagesordnung weist u. a. einen Vortrag mit Lichtbildern von Studienrat Blüher, „Der slawische Gürtel und die deutschen Grenzlande" auf.

Berufsberatung für Frauen.

Mücheln. Am Dienstag, dem 7. Februar hält die Berufsberaterin aus dem Arbeitsamt Halle wieder Sprechstunde von 15 bis 17,30 Uhr in der Nebenstelle des Arbeitsamtes der alten Schule, Kirchberg 14, ab, erteilt Berufsrat und übernimmt Vermittlung von Ausbildstellen, alles kostenlos. Frauenberufe sind an der Reihe. Wiederkehr jeden 1. Dienstag im Monat.

Beim Rodeln verunglückt.

Mücheln. Anfang der Woche brach sich Lehrer Ki. von hier in den sogen. Zöbigker „Teichen" beim Rodeln das linke Bein. Ein anwesender Kollege legte ihm einen Notverband an und sorgte für die Ueberführung des Verletzten in seine Wohnung, wo ihm durch den Arzt sofort Hilfe zuteil wurde.

Finanzordnung angenommen.

Kämmeritz. In einer der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Bürgschaft für das Reichsdarlehn des Schrebergartenvereins abgelehnt. Nach Klarlegung verschiedener Punkte wurde nunmehr die Bürgschaft in der letzten Sitzung angenommen. Der Finanzordnung der Gemeinde wurde zugestimmt.

Vortragsabend der Schrebergärten.

Kämmeritz. Morgen veranstalten die Schrebergartenvereine Kämmeritz und Neumark im Café Sachse-Kämmeritz einen Lichtbildervortrag über „Die Verwendung von Torfstreu und Torfmull in Kleingärten".

Bürger bleche!

Braunsdorf. Leut Bekanntgabe des Gemeindevorstehers ist die Kreis- und Gemeindesteuer für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932 bis spätestens 15. Februar an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen. Ferner müssen die Beiträge zur Brandkasse bis 1. April d. J. ebenfalls an die Gemeindekasse abgeführt werden.

Bereitelter Diebstahl.

Großkayna. Gestern mittag versuchten auf der Straße von hier nach Beuna zwei junge Leute von einem fahrenden Kohlenwagen Kohlen zu stehlen. Der Geschirrführer wurde von Passanten auf die Diebe aufmerksam gemacht, so daß dieser die Diebe auf den Schwung brachte, ohne sie jedoch zu erkennen.

Neue Gebührenordnung.

Großkayna. Die Gemeindevertretung hat eine neue Ordnung über Gebührenerhebung von Bauten im Amtsbezirk beschlossen.

Deutsche Grenznot im Osten.

Dr. von Papen-Dresden sprach gestern in Oberbeuna.

Im großen Saal des Gasthofs Wünsche, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, hielt am Mittwoch auf Einladung der Beunaer Kohlenwerke Herr Dr. von Papen, ein Vetter des stellvertretenden deutschen Reichskanzlers einen überaus interessanten und aufrüttelnden Lichtbildervortrag über das Thema „Deutsche Grenznot im Osten".

Der Redner ging vom Versailler Schandvertrag aus, durch den große Teile im deutschen Osten den Polen in den Schoß geworfen worden seien, und das unter der lügenhaften Begründung, daß dieses Land überwiegend polnisch sei. Polens Landgier habe sogar gewagt, die Hand auch nach Ostpreußen auszustrecken, da es „historische Ansprüche" darauf habe. Wie es mit dieser Behauptung steht, lehrt die Geschichte. Noch heute finden wir überall Zeugen alter deutscher Kulturarbeit.

Der deutsche Ritterorden hat hier den Grund gelegt für das, was heute diese Gebiete darstellen.

Der Ordensstaat hat das Land überhaupt erst anbaufähig gemacht, er erlebte eine Blütezeit, in der deutsche Baudenkmäler entstanden, die Jahrhunderten trotzten, in der der Bauer in sicherer Obhut sein Feld bestellen konnte. Und dann erst, als — genau wie heute — Parteigeist aufkam, Deutscher gegen Deutscher stand, nutzten — genau wie heute — die Polen diese günstige Gelegenheit. In der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg 1410 und im folgenden Frieden zu Thorn nahmen sie ihren Vorteil wahr und machten das Land abhängig von sich.

Aber das konnte nicht hindern, daß Land und Leute deutsch blieben, bis das Gebiet preußisch wurde, als ein Hohenzoller Herzog wurde, bis schließlich der Große Kurfürst die letzten Faden der Bindung an Polen zerschnitt und bis Friedrich III. König in Preußen wurde.

Heute aber haben die Polen die Stirn, zu behaupten, Ostpreußen sei überwiegend polnisch, obwohl die Volksabstimmung 1920 glatt das Gegenteil bewiesen hat.

Nach diesem geschichtlichen Rückblick ließ der Vortragende nun eine große Zahl schöner Bilder vom deutschen Osten vor den Augen der Anwesenden lebendig werden, dazwischen erschienen Landkarten, durch die der Irrsinn der Grenzziehung im Osten demonstriert wurde. Da war zunächst das alte schöne Danzig, deutsch wie kaum eine andere deutsche Großstadt, in der erst bei der letzten Wahl zum Volkstag 97,5 Prozent der Stimmen deutsch waren. Deutsch bis in die letzte Faser, und doch hat man den Mut gehabt, diese Stadt unter dem Deckmantel der Erklärung als „Freie Stadt" Polen auszuliefern, was der Vortragende an vielen Bildern und Einzelberichten unter Beweis stellte. Gdingen, der neue polnische Handels- und Kriegshafen, vor 10 Jahren ein Fischerdorf von 500 Einwohnern, heute werdende Großstadt mit 50 000 Einwohnern, ist zudem berufen, Danzig den Lebensnerv abzuschneiden.

Weiter führte uns der Redner durch den deutschen Osten: nach Marienwerder, der gedrosselten Schichau-Werft, nach Königsberg, der Stadt ruhmreicher deutscher Vergangenheit, nach Elbing, der Stadt der prozentual höchsten Arbeitslosenzahlen, in die deutschen Badeorte und an die Bernsteinküste Samlands, auf die Nehrung mit ihren Laubwäldern und ihren Eichen, nach Tilsit, der Stadt des Schandfriedens, der Versailles würdig anzureihen ist, ins Memelland und nach Masuren.

Ueberall dasselbe Bild: Not durch willkürliche Grenzziehung, durch welche Bahnhöfe von ihrer Stadt, Friedhöfe von ihrer Gemeinde, Aecker von den Gehöften abgeschnitten wurden. Not durch Schikane und Ungerechtigkeit im Namen eines parteiischen Völkerbundes.

Mahnend steht aber im Masurenland, das der Feind so gern als echt-polnisch bezeichnet, welches aber mit 99,3 Prozent (!) für Deutschland stimmte, das Tannenberg-Denkmal. Mögen wir immer daran denken, daß der polnische Marschall Pilsudski gesagt hat: „Der Korridor muß verschwinden, aber nur dadurch, daß Ostpreußen Polen einverleibt wird." Bei der erdrückenden Ueberlegenheit der militärischen Machtmittel Polens (trotz Abrüstungskonferenzen!) bleibt uns nichts anderes übrig, als auch unsere Wehr und Waffen wieder so zu gestalten, daß wir in der Lage sind, solche Machtgelüste und drohende Ueberfälle abzuwehren, damit es so komme, wie es in ehernen Buchstaben auf dem Abstimmungsdenkmal in Marienburg steht:

„Dies Land bleibt deutsch!"

Korvettenkapitän a. D. Wieblitz, der die Versammlung leitete, stattete dem Redner den Dank aller ab und fügte die Mahnung „Dies Land bleibt deutsch!" noch eine weitergehende Forderung zu: Auch alles Land, was uns zu Unrecht 1919 genommen ist, muß wieder deutsch werden! Oberbergwerksdirektor Gebhardt-Borna richtete zum Schluß an die Versammelten mahnende Worte zur Einigkeit. Nur wenn der ewige Kampf Deutscher gegen Deutsche endlich überwunden ist, kann das deutsche Vaterland dafür kämpfen, daß es dereinst nicht mehr wehrlos, ehrlos und rechtlos ist.

Versicherungsbetrug?

Lokaltermin im Gasthaus Blauschmidt

Geiseltröhlitz. Im Saale der Gastwirtschaft Blauschmidt in Geiseltröhlitz begannen heute vormittag unter sehr starkem Andrang des Publikums die Verhandlungen des Naumburger Schwurgerichts gegen das Gastwirtsehepaar Runkel, das beschuldigt ist, in der Nacht zum 5. September 1932 die Kantine der Grube Cecilie zwecks Versicherungsbetrugs in Brand gesteckt zu haben. Ferner wird beiden Angeklagten zur Last gelegt, an den Vortagen bereits einige Kisten mit Eigentum der Grubenverwaltung beiseite geschafft zu haben. Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Hagen, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Hoffmeister. Die Angeklagten bestreiten vorerst die ihnen zur Last gelegten Straftaten. In einem Lokaltermin soll über die räumlichen Verhältnisse an der Brandstätte Klarheit geschafft werden. Da zu dem Prozeß etwa 30 Zeugen geladen sind, ist anzunehmen, daß die Verhandlungen den ganzen Tag in Anspruch nehmen werden.

Beitritt zum Landgemeindeverband.

Reipisch. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde die Einführung einer Finanzordnung einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß sich die Gemeinde Reipisch dem Landgemeindeverband anschließt.

600 Prozent Bürgersteuer!

Schafstädt. Die hiesige Stadtgemeinde erhebt für 1933 eine Bürgersteuer von 600 Prozent des Landessatzes.

Kirchliche Jahresversammlung.

Bad Lauchstädt. Morgen findet im „Goldenen Stern" die jährliche Versammlung der Kirchengemeinde statt, in der Rektor Flick den Tätigkeitsbericht des Gemeindekirchenrats über das abgelaufene Jahr und Pfarrer Hartmann über das Thema „Der Christ und das Alte Testament" sprechen werden.

Wahlen im Lehrerverein.

Bad Lauchstädt. Der hiesige Lehrerverein wählte in seiner Jahreshauptversammlung sämtlicher Vorstandsmitglieder wieder, bis auf den Kassierer, der eine Wiederwahl ablehnte. An seine Stelle wurde Lehrer Spangenberg gewählt. Die nächste Sitzung findet am 22. Februar statt.

Hausbesitzer tagten.

Lützen. Kürzlich hielt der Haus- und Grundbesitzerverein seine Jahresversammlung ab. Die Wahlen ergaben die Wiederbestimmung des alten Vorstandes. Die Kassenverhältnisse wurden geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. Im Mai wird Lützen Tagungsort für den Hausbesitzerverband Merseburg sein. Die Sprechstunden des Vereins in der Wohnung des Vorsitzenden Rosenburg wurden durchschnittlich von 25 bis 30 Personen besucht. Die Statuten sollen einer Durchsicht und Verbesserung unterzogen werden.

Auszeichnung treuer Feuerwehrleute.

Altranstädt. Bei der Freiwilligen Feuerwehr wurden sieben Mitglieder durch Oberbrandmeister Schrader-Bölsche-Merseburg, für 25jährige Dienste bei der Wehr ausgezeichnet.

Besitzwechsel.

Bad Dürrenberg. Mit dem 1. Februar hat Herr Oswald Gießler die Bewirtschaftung der Fischerei Besitz aufgegeben, um sich wieder der Landwirtschaft zu widmen. Als Nachfolger tritt Herr Paul Gießler ein, der von Kösen, wo er seinen Gasthof verkauft hat, bereits übergesiedelt ist.

Einbruch ins Wochenendhaus.

Mötzisch. In der Nacht vom Montag zum Dienstag drangen Diebe in das hiesige Gemeindehaus, das zur Zeit an junge Herren aus Leipzig als Wochenendhaus vermietet ist, ein. Es wurde u. a. ein Radioapparat mit Lautsprecher, einige Schlafdecken, 2 Tischdecken, Hand- und Staubtücher und sogar der Fensterbehang zweier Fenster wurde abmontiert und mitgenommen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet worden.

Der „Rote Flieger" beschlagnahmt.

Schkeuditz. Die gestrige Nummer des kommunistischen „Roten Flieger" ist beschlagnahmt worden, da sie Ausführungen enthielt, die geeignet sind, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden.

25jähriges Dienstjubiläum.

Schkeuditz. Am heutigen Tage kann der Krankenpfleger R. Mehner, Schkeuditz-Dü. wohnhaft, auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Landesheilanstalt Altscherbitz zurückblicken.

Kirchlicher Familienabend.

Corbetha b. Schkopau. Der kirchliche Gemeindeabend, von dem wir kürzlich berichteten, begann mit zwei Liedern, die ein Kinderchor der Schule mehrstimmig vortrug. Darauf gab Pastor Heil den Gemeindebericht, in dem er unter anderem auf die Notwendigkeit einer Kirchenheizung hinwies. Von einem elektrischen Glockengeläut wurde nichts gesagt. Dem Gemeindebericht folgte das Theaterstück, das der Schkopauer Jungmädchenbund aufführte, danach sang noch einmal der Kinderchor. Lichtbilder aus Afrika wurden in diesem Jahr nicht gezeigt. Die Sammlung zu Beschluß der Feier war für die Arbeit der Berliner Mission bestimmt.

Weniger Arbeitslose.

Niederwünsch. Die Zahl der Arbeitslosen ist im hiesigen Orte gesunken, da die Grube Elise II wieder sieben Wohlfahrtsempfänger eingestellt hat.

Frost und Saaten.

Die schwere Frostperiode ist zunächst vorüber. Hat sie Schaden gebracht? Schon nach den bisher vorliegenden Nachrichten muß man leider feststellen, daß bei den Wintersaaten infolge der fehlenden Schneedecke wohl mit Frostschäden zu rechnen ist, vor allem in den dem eisigen und trockenen Winde besonders ausgesetzten Lagen. Dieser kalte Wind ist besonders gefährlich. Er trocknet die Pflänzchen aus, so daß sie absterben.

Die bisherige Trockenheit ist überhaupt die besondere Gefahr dieses Winters. Nach den Aufzeichnungen des Instituts für Wetterkunde der Universität Halle brachte der November 23,51 Millimeter, (6,6 Millimeter unter dem Durchschnitt), der Dezember 5,0 Millimeter (28,2 Millimeter unter dem Durchschnitt), der Januar 21,3 Millimeter (9,2 Millimeter unter dem Durchschnitt). Hoffentlich schaffen die kommenden Monate hier noch entsprechenden Ausgleich!

Auch aus den anderen Ländern wird übrigens über die Gefahr einer Schädigung der Wintergetreidesaaten durch die Frostperiode berichtet sowohl aus Rußland, wie aus Frankreich und England liegen derartige Nachrichten vor. Ebenso ist in Nordamerika der Stand der Winterweizensaaten Pressemeldungen zufolge schlechter, als bisher verzeichnet wurde. Da auch die australische Weizenernte geringer zu sein scheint, so hat es den Anschein, als ob im nächsten Jahre überhaupt eine Verknappung der Welternte zu erwarten sein wird.

Herabsetzung der Schmiedepreise.

Nach Mitteilung des Landbund Provinz Sachsen führten zwischen dem Landbund und dem Schmiedehandwerk stattgefundene Verhandlungen zu dem Ergebnis, daß neue Schmiedepreise vereinbart wurden. Praktisch sollen die neuen Richtpreise eine generelle Senkung von etwa 15 Prozent darstellen und ab 1. Januar 1933 Geltung haben. Die einzelnen Richtpreise werden wohl inzwischen berechnet und durch die Organisationen bekanntgegeben worden sein. Bei der Festsetzung der einzelnen Preise wird ein gewisser Spielraum aufrechterhalten sein, da in den verschiedenen Gebieten geringe Schwankungen nicht zu vermeiden sind. Außer dieser Preissenkung soll ein Skonto von 3 Prozent bei Rechnungsbegleichung innerhalb 30 Tagen gewährt und möglichst monatliche Rechnungserteilung geübt werden. Ferner sollen alle Streitfälle und Beschwerden künftig durch Zusammenarbeit beider Organisationen geschlichtet werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 2. Februar

Auftrieb: 190 Rinder (dav. 12 Ochsen, 82 Bullen, 80 Kühe, 16 Färsen, 684 Kälber), 202 Schafe, 1663 Schweine, zusammen 2339 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 36 Rinder, 90 Kälber, 200 Schafe, 409 Schweine.

Ochsen	—	—	—	—	—
Ochsen	(30—32,	26—29,	23—25	20—22,	—)
Bullen	17—26,	22—23,	20—21	—,	—
Bullen	(25—26,	22—24,	18—21	13—17,	—)
Kühe	—,	20—21,	16—19,	12—15,	—
Kühe	(25—27,	22—24,	18—21,	13—17	—)
Färsen	—	—	—	—	—
Färsen	(30—31	24—29	—	—	—)
Kälber	—,	34—36,	30—33,	26—29	22—25
Kälber	(—,	33—35,	30—32,	25—29	20—24)
Schafe	—,	—,	—,	—,	—
	—,	—,	—,	—,	—
Schafe	(26—28	29—33,	23—25,	21—22.	18—20
	—	—	—	—	—
Schweine	35—37,	34—36	36—33.	30—31,	
„	—,	—,	—		
Schweine	(38,	37—38,	36—37,	35—36,	—
	—	—	32—35.)		

Geschäftsgang: Rinder —, Kälber schlecht, Schafe —, Schweine schlecht.

Überstand: 82 Rinder (dav. 8 Ochsen, 35 Bullen 35 Kühe, — Färsen, 4 Kälber), 100 Schafe 95 Schweine.

Geschäftliches.

Zweierlei: Wohlhabend werden und gutes tun, und das alles für 1 Mark, kann man erreichen, wenn man ein Los der Winterhilfe-Lotterie kauft. In der vorigen Lotterie fiel der Hauptgewinn mit der Prämie zusammen auf eine Nummer und der glückliche Gewinner sagte: „Ich bin versorgt!" als er 67 500 Mark in die Tasche steckte.

Kaufen Sie sich Lose der Winterhilfe-Lotterie, es kann auch Ihr Glück sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Donnerstag, den 2. Februar 1933

Forstwirtschaft verlangt Frachtermäßigung.

Von besonderer Bedeutung waren die im großen Sitzungssaale des Reichsernährungsministeriums gepflogenen Verhandlungen des Holzhandelsausschusses des Reichsforstwirtschaftsrates angesichts der schwerwiegenden Entscheidungen, welche der neuen Reichsregierung auf forstpolitischem Gebiete bevorstehen.

Die Verhandlungen ergaben zunächst ein Bild der gegenwärtigen Holzmarktlage. Die Vertreter aus allen deutschen Gebieten stellten fest, daß nach einer kurzen Besserung im Herbst des vergangenen Jahres neuerdings die Lage wieder hoffnungslos geworden sei.

Als einer der Gründe dieser Entwicklung wurde in der weiteren Aussprache die jetzige Höhe der Holzfrachten festgestellt, die, gemessen an den Preisen für Holz aus den Jahren vor dem Kriege, mehr als 50 Prozent gestiegen sind. Legt man die heutigen Holzpreise, die im Durchschnitt etwa die Hälfte der Vorkriegserlöse ausmachen, zugrunde, dann kommt man zu einer völlig untragbaren Frachtbelastung, die den notwendigen Austausch zwischen den Haupterzeugungsgebieten und Verbrauchsgebieten nicht mehr zuläßt. Es wurde bezüglich der verschiedensten Holzsortimente darauf hingewiesen, daß sich die Versendungsmöglichkeit hinsichtlich der Frachtwege gegenüber auf Vorkriegszeit durchschnittlich auf die Hälfte, vielfach sogar auf ein Drittel verengt hat. Beim Grubenholz machen es die heutigen Frachtsätze sogar unmöglich, daß Deutschland östlich der Elbe dieses Sortiment überhaupt noch nach den Verbrauchsgebieten verschickt. Die Reichsbahn hat zwar versucht, das für Holz unbrauchbare Tarifsystem durch Gewährung von etwa 50 Ausnahmetarifen erträglich zu machen, aber ohne Erfolg. Verlangt muß werden, daß die Gestaltung der Holztarife der Eigenart des Holzes als Transportgut und den dem Forstbetrieb eigentümlichen Verhältnissen angepaßt wird. Einmal muß die Höhe der Tarife wesentlich und zwar ungefähr auf die Höhe der Friedenssätze gesenkt, ferner die aus der Entfernungsstaffelung entspringende starke Belastung der Nahentfernungen abgemildert werden. Endlich müssen die Durchfuhrausnahmetarife für Auslandsholz aufgehoben werden, die die östlichen Holzausfuhrländer als starke Konkurrenten Westdeutschlands auf den Märkten in Frankreich, der Schweiz, Holland und Belgien auftreten lassen.

Bei der holzhandels- und zollpolitischen Aussprache wurde zunächst festgestellt, daß der Ablauf des schwedischen Handelsvertrages am 15. Februar d. J. die Bahn zu wirksamen Schutzmaßnahmen für die deutsche Forstwirtschaft freigibt. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die neue Reichsregierung nunmehr die wiederholt vertretenen Forderungen des Reichsforstwirtschaftsrates auf Erhöhung der autonomen Holzzölle erfüllt. Scharfe Verwahrung wurde eingelegt gegen die aus den Verhandlungen des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages bekanntgewordene Absicht, Oesterreich weitgehende Präferenzen auf dem Gebiete der Holzzölle zuzugestehen. Ebenso wurde gegen den Versuch einiger Interessenten, die Schutzmaßnahmen für die Forstwirtschaft dadurch zu durchlöchern, daß amerikanische Nadelhölzer auch weiterhin zu den seitherigen niedrigen und unwirksamen Zöllen eingeführt werden sollen, Stellung genommen.

Der Vorstand des Reichsforstwirtschaftsrates wurde ersucht, mit aller Energie für den dringend notwendigen Schutz der Forstwirtschaft einzutreten.

Löwen-Brauerei — Böhmisches Brauhaus A.-G., Berlin. In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, daß von den Forderungen an Mitglieder des Vorstandes 55 000 Mark den früheren Generaldirektor Jäger betreffen; und zwar beruhe dies Darlehen darauf, daß von dritter Seite ein derartiger Betrag bei der Brauerei als Guthaben angelegt worden sei, das nach und nach von Jäger abgehoben wurde. Es schwebe darüber ein Prozeß. Die Außenstände seien im übrigen je Hektoliter nicht größer als bei anderen Brauereien. Der Abschluß wurde unter Protest genehmigt (Dividende 3 Proz.).

Schwach.

Berlin, 2. Februar. An der Vorbörse war die Haltung im Anschluß an den Rückgang in der gestrigen letzten offiziellen Börsenstunde und die Abschwächung im Berliner Büro-Nachmittagsverkehr schwach. Man befürchtet, daß in Zusammenhang mit der Reichstagsauflösung noch Ware auf die Märkte kommen dürfte. Hierbei ist aber darauf hinzuweisen, daß spekulative Engagements beim Publikum kaum noch in nennenswertem Umfange bestehen und die Spekulation seit einigen Tagen Glattstellung ihres Engagements vorgenommen hat. Folgende Kurse wurden genannt: Gelsenkirchen 60½, Berl. Kraft und Licht 119, Altbesitz 66,74, Neubesitz 8½.

Tagesgeld entspannte sich auf 4⅜. Valuten waren wenig verändert.

Hallische Börse vom 2. Februar

	heute	Vorta
Allgem. Deutsche Credit-A.	56,00 G	56,75 G
Hallescher Bankverein	48,50 G	48 00 G
Gewerbe- und Handelsbank	44,00 G	44,00 G
Landcredit-Bank	39 00 G	38,00 G
Zörbiger Bankverein	26,00 G	26,00 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	125,00 G	122,00 G
Riebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Weißent. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	80,00 B	72,00 G
Cröllwitzer Papierfabrik	23,00 B	25,00 B
Cönnerner Malzfabrik	50.00 G	50,00 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	7,50 G	7,50 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	77 – B	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	100,00 G	100,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	24,00 B	24,00 B
Hildebrand Mühlenwerke	46,00 G	47,00 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	33,00 G	33,00 G
Gottfried Lindner	22,00 G	22,00 G
Schraplauer Kalkwerke	—	—
Stadtmühle Alsleben	52,00 G	52,00 G
G. Vester Spedition	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	47,00 G	48,00 B

Magdeburg, 1. Febr. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —.—. Februar 81,80. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 1. Februar. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	5,00	4,60	Juli	5,30	5,10
März	5,05	4,70	August	5,40	5,30
April	5,05	4,80	Septmber	5,45	5,35
Mai	5,05	4,90	Januar	,—	,—
Juni	5,20	5,00			

Berliner Produktenbörse vom 1. Februar. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark

Weizen märk.	184—186	Vikt.-Erbsen	20,00—23,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	12,50—14 00
Sommerweizen	—	Peluschken	13,00—14 50
Roggen, märk	152—154	Ackerbohnen	13 50—15,00
Braugerste	165—175	Wicken	13,50—15,50
Industriegerste	158—164	Lupinen blau	8,00—10.25
Hafer märk.	112—115	Lupinen, gelb	11,50—13,00
Weizenmehl	22,50—25,75	Seradella, neu	—
Roggenmehl		Leinkuchen	10,20
70 Proz.	19,70—21,75	Erdnußkuchen	10,50
Weizenkleie	8,10—8,50	Trockenschnitzel	8,80
Roggenkleie	8,70—9,00	Soja-Schrot	10,10

Berlin, 1. Febr. **Amtl. Preisfeststellung für Zink.** Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Febr.	19,50	18,00	Aug.	20,75	20,00
März	19,75	19,25	Sept.	21 00	20,00
April	19,75	19,50	Okt.	21,25	20,25
Mai	20,00	19,50	Nov.	21,25	20,50
Juni	20,00	19,75	Dez.	21 [illegible]	20,75
Juli	20,50	19,75	Jan.	21,7[illegible]	20,75

Metallpreise in Berlin vom 1. Febr. für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 46.75. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350. Antimon Regulus 37—39. Feinsilber für 1 kg fein 36,00—39,50.

Berlin, 2. Febr. **Amtliche Butternotierungen** 1. Qualität 0, 92, 2. Qualität 0.85 3. Qualität 0,78 je Pfund. Tendenz: Stetig

Berliner amtliche Devisenkurse vom 1. Februar

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	14,28	14,82
100 holl. Guld.	169.23	169 57	100 italien. Lire	21,50	21,54
100 franz. Frks.	16,425	16,465	100 span. Peset.	34,45	34,51
100 schweiz. Fr.	81,34	81,50	1 argentin. Peso	0,853	0,862
100 Belga	58,48	58 60	100 finnische M.	6,30	6,316
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	77,42	77,58	1 japan. Yen	0,879	0,881
100 norweg. Kr.	73,08	73,22	1 brasil. Milrs.	0,239	0,241
100 dän. Kron.	63,94	64,06	100 jugsl. Dinar	5,554	5,566
100 östr. Schill.	51,85	51,95	100 portug. Esc.	12,97	12,99
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,90	82,06

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 1 Februar

Pfd. Anst. Pr. L Em. 19		6 Pr. Centr.-Boden-u. Pfdbr.Bk. G.Pf. Em. 1	83,87
6 do. do. R. 13 u. 15	85,00	6 do. G.Komm. Em. 1	72,25
6 do. do. R. 17 u. 18	85,00	6 Hannov. Ldskr. Pfdb.	
6 do. do. R. 10	85,00	4 Ausg. 15.2.1929	86,75
6 do. do. R. 21	84,90	6 do. Pfandbriefe 1926	87,25
6 do. Kom R. 20	–	6 do. do. 1927	—
6 do. do. R. 6	76,00	6 do. do. Serie 5	—
6 do. do. R. 8	—	6 do. do.	—
6 Pr. Zntst. Gld. R. 3, 6, 10	82 25		
6 do. do. R. 9	82,25		
6 do. do. R. 14 u. 15	82,75	6 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
6 do. do. R. 12	82,25	5 Bad Ld.-Elektr. Kohle	—
6 do. do R. 19	82,25	5 Berl. Roggenwert 1923	—
6 do. do R. 20 u. 21	82,25	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
6 Pr. Pfdbr. Gpfr Em. 41	84,00	5 Elektr. Mitteld. Kohle	—
6 do. do. Em. 42	83,50	6 Ev Ldk Anh. Roggw.	—
6 do. do. Em. 45	83,50	5 Großkraftwk Hannov	—
6 do. Kom. Em. 19	72,00	5 Kur-u. Neumärk. Rogg.	—
7½ Prv. Sächs. Lds. Gpf.	–	5 Landsch. Centr. Rogg.	[illegible]
6 do. do. do.	75,50	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	75,50	5 Oldb. Kred.-Anst Rog.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	83,87	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg	7,25
6 do. do. 1928	84,12	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	—
6 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27, 28	71,50	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	7,00
Sachs. Pr. G. A. A. 11/12	—	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	5,89

Leipziger Börse vom 1. Februar

Allg. Dt. Cred.-A.	56,00	Mansfeld. Bergb.	24,50
Chromo Najork	–	Pittler Maschinen	77,00
CröllwitzerPapier	–	Polyphon	–
Falkenstein Gard.	74,50	PrehlitzerBraunk	126,00
Kasseler Jute	120,00	Rauchwar. Walter	–
Kirchner & Co	15,25	Riquet & Co.	69,50
Landkraft Leipzig	92,50	Fahlberg, List & Co	–
Langbein-Pfanh.	–	Schlema Holzstoff	36,50
Leipz. Baumwolle	71,50	Schubert & Salzer	171,00
do. Wollkämmer	102,00	Sonderm. & Stier	–
do. Kammgarn	55,00	Stöhr Kammgarn	55,25
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	ThüringerGasges.	10[illegible],75
do. Bier Riebeck	56,50	do. Wolle	130,00
Lindner. Gottfr.	22,00	Zuckerraff. Halle	48,00

Leichte Belebung in der Drahtindustrie

Nach Mitteilung des Drahtverbandes ist im Januar der Auftragseingang aus dem Inland gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, dagegen hat sich der Spezifikationseingang auf Grund früherer Verkäufe gebessert, so daß die Beschäftigung der Werke eine weitere mäßige Steigerung erfahren hat. Im Exportgeschäft ist gegenüber dem Auftragseingang im Dezember eine geringere Besserung zu verzeichnen. Die Preise waren im allgemeinen unverändert, jedoch mußte in einigen Absatzgebieten bei der Preisstellung auf die Währungsverhältnisse und die Konkurrenz Rücksicht genommen werden.

Konjunkturbelebung an der Ruhr.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist, wie in dem Vierteljahresbericht der Abteilung „Westen" des Instituts für Konjunkturforschung mitgeteilt wird, eine deutliche wirtschaftliche Belebung eingetreten. Insgesamt erfuhr die Produktion vom August bis November eine Steigerung um 12 Proz. Im Dezember gab sie leicht nach. Die konjunkturelle Arbeitslosigkeit hat sich erstmals verringert, wodurch die saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosen überdeckt wurde. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden sank von August bis November von 1,07 auf 1,04 Mill. Das Konjunkturinstitut kommt schließlich zu dem Schluß, daß die Konjunktur in die Phase der Depression eingetreten ist.

Zigarren- und Zigarettenverbrauch

Der Steuerwert der im Dezember 1932 gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen betrug insgesamt 51,554 Mill. RM. Davon entfallen 14,372 Mill. RM. auf 573,42 Mill. Zigarren, 29,841 Mill. RM. auf 2582,38 Mill. Zigaretten, 87 905 RM. auf 8,9 Tonnen feingeschnittenen Rauchtabak, 4,237 Mill. RM. auf 1094,7 Tonnen steuerbegünstigten Feinschnitt und Schwarzen Krauser, 2,4 Mill. RM. auf 1468,9 Tonnen Pfeifentabak, rund 0,13 Mill. RM. auf 13,99 Mill. Stück Kautabak und rund 0,09 Mill. Reichsmark auf 155,5 Tonnen Schnupftabak, sowie 0,35 Mill. RM. auf 143,51 Mill. Stück Zigarettenhüllen. Im einzelnen entfallen bei Zigarren 212,4 Mill. Stück mit 4,88 Mill. Reichsmark Steuerwert auf die 10-Pf.-Preisklasse, 99,4 Mill. Stück mit 3,43 Mill. RM. Steuerwert auf 15 Pf., und 36,8 Mill. Stück mit 1,69 Mill. RM. Steuerwert auf 20 Pf. Bei den Zigaretten entfallen 14,999 Mill. Reichsmark bzw. 1501,5 Mill. Stück auf Sorten zu 3⅓ Pf., 5,364 Mill. RM. bzw. 315,6 Mill. Stück zu 5 Pf., 3,636 Mill. RM. bzw. 293,2 Mill. Stück zu 4 Pf., 3,35 Mill. Reichsmark bzw. 159,5 Mill. Stück zu 6 Pf., und 2,3 Mill. RM. bzw. 307 Mill. Stück zu 2½ Pf. Bei steuerbegünstigtem Feinschnitt und Schwarzem Krauser entfallen 971,9 Tonnen mit 3,69 Mill. RM. Steuerwert auf Sorten zu einem Kleinverkaufspreis bis zu 10 RM. für das Kilogramm.

Kammgarnspinnerei Stöhr & Co. A.-G. in Leipzig. Die Gesellschaft arbeitet in den meisten Abteilungen in Doppelschichten. Der vorliegende Auftragsbestand sichert Beschäftigung für mehrere Monate. Ueber die Abschlußaussichten läßt sich noch nichts sagen.

Die Hafen- und Lagerhaus-Akt.-Ges. in Aken beabsichtigt eine etwas höhere Dividende als im Vorjahr zur Ausschüttung zu bringen; man spricht von 4 (3) Prozent.

Berliner Börse vom 1. Februar

Reichsbankdiskont 4%

Deutsche Anleihen

	1. 2.	31. 1.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1. 12. 32	—	–
6 do. für 2. 9. 35	96,00	96,00
6 Dt. Reichsanl. 29	94,87	95,25
6 Dt. Reichsanl. 27	78,75	78,50
5 Dt. Reichssch. ‚K'		75 00
Young-Anleihe	82,25	83,00
6 Pr. Staatsanl. 28	95,00	95,20
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	98,20	98,40
6 do. 1930 I. Folge	–	–
6 Thür. Staatsa. 26	74,00	–
6 do. Rm. 27 u. La. B	72,25	72,00
6 D. Reichsb. Schtz	95,75	96,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	98,87	98 50
6 do. do. Folge II	99,87	99,80
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	83,50	84,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	67,25	67,12
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,05	8,90
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	–
4 Dt. Schutzg. Anl.	6,60	6,37

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	45,37	45 00
Allg. Lokalb. u. Kr.	75 50	71,50
Barmen-Elb. Strb.	–	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	24,62	24,62
Dt. Eisenb.-Betr.		37,75
do. Reichsb. V.-A.	93,25	93,00
Gr. Casseler Strb.	–	—
do do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	22,00	–
Halle-Hettstedt	17 50	—
Hbg.-Amer. Pack.	19,12	19,00
Hamburg. Hochb.	63,00	62 50
do. Südam. Dpfsch	—	45,00
Hansa Dampfsch.	33,75	31,00
N. Lausitz Eisenb.		—
Norddtsch. Lloyd	19,12	19,37
Nordh.-Werniger.	–	–
Süddtsch. Eisenb.		—
Zschipk.-Finsterw.	88,00	82,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr	171,00	163,62
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	42,50	43,50
Alg. Kunstzijde U.	88,25	38.50
Allg. Elektr.-Ges.	27,50	30,87
Alsen Portl.-Cem.	77,00	
Ammendf. Papier	77,50	76,00
AmperwerkeElek	–	99,25
Anhalt. Kohlenw.	–	62,25
do. do. Vorz.	–	
Ankerwerke A G.	–	–
Annaburg. Steing.	–	–
Augsb. Nbg. Mfbr.	42,87	42,00
Bachm & Ladewig	56,75	57,00
P. J. Bemberg	48,87	47,00
J. Berger Tiefbau	149,00	147,00
Bergmann Elektr.	20,75	20,87
Berl.-Guben. Hutf.	—	
Berlin Holz-Kont.	35,50	35,50
do.-Karlsruh. Ind.	55,87	54 25
do Maschinenb.	34,87	35,00
Berthold, Mess.L.	–	–
Bösperde Walzw.	–	—
Brauhaus Nürnbg	107,00	105,00
Braunk. & Brik. Ind	147 00	147,00
Brnschw. AG. f. Ind	–	–
do Jute-Spinn.	–	–
do. Maschinen	–	–
Breitenb. Portl.-C.	–	–
Brown, Boveri Co.	30,00	28,00
J. Brüning & Sohn	—	
Buderus Eisenw.	50,62	49,62
Bvk-Guldenwerk.	39,00	39,87
Capito & Klein	–	
Cartonnagen-Ind.	15,00	15,00
Charl. Wasserwk.	89,87	86,37
I. G. Chemie vollg.	133,25	133,25
Chem Fbr Buckau	—	
do do Grünau	72,50	70,00
do. do. v. Heyden	60,25	58,00
do. Ind. Gelsenk.	67,00	
do. Werke Albert	63,25	63,00
Chromo Najork	–	44,00
Concordia Bergb.	–	—
Concord. chem. F.	–	—
do. Spinnerei	18 37	19 00
Contin Gummiw.	123,25	122,00
Contin. Linoleum	–	38,00
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	23,37	22,37
Dtsch.-Atlant. Tel	127,00	125,50
Deutsche Asphalt	24,00	
do. Babcock & W	68,00	69,25
do. Baumwoll AG.	57,00	57 00
do. Cont. GasDess.	116,75	113 75
do. Erdöl-A.-G.	91,62	89,76
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	60,00	58,25
do. Linoleumwk.	39,75	39,75
do. Post-u Eb. Vk.		—
do. Schachtbau	103,00	—
do. Spiegelglas	49,50	50 05
do. Steinzeug		65,87
do. Teleph. u. Kab.	46,50	
do. Ton-u. Steinz.	—	43,00
Dtsch. Eisenhdl.	20,50	21,12
do. Metallhandel	—	–
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	—	153,25
Dresden. Chromo	—	–
Dürener Metallw.	–	
Dynamit A. Nobel	50,75	50,75
Eilenburg. Kattun	—	
Eintracht Braunk.	158,25	156,00
Eisenb.-Verk.-M.	87,00	85,75
Elektra Dresden	—	
Elektr.-Lief.-Ges.	84,00	84,12
Elektr.-W. Liegn.	—	
Elek. Licht u. Kraft	98,00	97,00
Engelhardt-Brau.	—	–
Eschweil. Bergw.	—	—
ExcelsiorFahrrad	—	–
Falkenstein Gard.	—	—
I. G. Farbenindust.	107,50	107,00
Feibisch A.-G.	—	
Fein-Jute-Spinne	—	57,50
Feldmühle Papier	67,87	66,50
Felt. & Guilleaume	57,25	55,25
Flensb. Schiffbau	—	–
Ford Motor Co.	—	—
Fraustädt. Zucker	—	
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co	—	–
Froebeln Zuckerf.	—	—
Gebhardt & Co.	—	–
Gebhardt & König	—	104 00
Gelsenkirch. Berg	63,50	63,00
GermaniaPortl. C	—	
Gesfürel-Loewe	83,25	83,50
Gildemeister & Co	49,75	50,75
Gladbacher Wolle	—	–
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	77,00	74,00
GlückaufGelsenk.	—	
Gebr. Goedhart	79,75	80.00
Th. Goldschmidt	40,25	39,00
Hallesche Masch.	60,00	–
Hamburg. Elektr.	116,50	116,00
Hammersen A.-G.	—	–
Harburger Eisen	56,75	—
Harburg. Gummi	25,25	25,62
Harpen. Bergbau	83,50	83,75
Hedwigshütte	—	–
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	—	–
Hirsch Kupferw.	12,75	13,00
Hirschberg, Leder	–	
Hochtief Akt. Ges.	80,50	79,00
Hoesch-Köln AG.	56,50	55,75
Hoffmann, Stärke	—	–
Hohenlohewerk	24,00	
Holstenbrauerei	63,00	65,25
Hotelbetriebsges.	59,50	58,00
Hubertus Braunk.	–	
Huta Breslau	–	52,75
Lorenz Hutschenr	–	42,87
Ilse Bergbau	149,75	149 50
Indust. Werke AG.	58,00	60,50
Gebr Junghans	—	
Kahla Porzellan	15,00	14,75
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersl.	116,25	117,00
Kali-Chemie A.G.	80,75	79,75
Klöckner-Werke	48,50	47,75
C. H. Knorr A.-G.		
Köln Gas-u. Elktr.	62,00	62,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	
Körting, Gebr.	—	
Kraftw. Thüringen		
Lahmeyer & Co.	120,75	120,25
Laurahütte	24,25	24 00
Leipz. Br. Riebeck	36,75	35,50
do. Landkraftw.	—	
do Pianof. Zimm.	—	—
LeonhardBraunk	—	–
Leopoldsgrube	38,37	39,50
Lichtenberg. Terr.	–	
LindenerBrauerei	–	78,50
Linde's Eismasch.	79,75	74,50
Lindström A.-G	—	78 00
Lingel Schuhfabr.	28,12	–
Lingner-Werke	—	
C. Lorenz A.-G.	–	
Löwenbrauerei	77,50	74,00
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	50,00	50,00
Magdeb. Allg Gas	—	
do. Bergwerk	35,00	35,00
do. Mühlenw.	104,75	104,00
Mannesmannröh.	54,67	54 00
Mansfeld Bergb.	25,00	25 00
Maschib. Buckau	60,50	58,00
Maximilianshütte	–	118,00
Mech Web. Sorau		
Mitteld. Stahlwrk.		
Mühle Rüningen	–	–
Neckarwerke	–	85,75
Niederl Kohlenw.	144 00	144,87
Nordd. Eiswerke	—	—
Nordd Kabelwerk	—	–
Nordsee Dampf	—	–
Oberb. Ueberl. Z.	107,00	105 75
Oberschl. Eis.-Bd.	14,50	14,00
do. Kokswerke	–	–
do. do Genuß		
Odenw Hartst Ind	72,00	—
Oeking. Stahlw.	—	
Orenst. & Koppel	44,50	42,75
Phönix Bergbau	36,50	35,75
do. Braunkohlen	—	68,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	
Pittler Lpz Werkz		
Plauen Gardinen	28,00	29,00
do Tüll u. Gard	40 50	
Polypnonwerke	39,37	39,50
Porzellanf. Tettau	—	–
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	165,00	160 50
Rasquin Farbwrk.	31,50	30,00
Rathgeb. Waggon	—	
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg Spinn.	—	
Reichelt Met Schr.	36,00	39,00
Rhein. Braunkohl.	193,50	194,00
do. Chamotte	–	
do. Elektrizität	108,00	100,00
do. Spiegelglas	–	
do. Stahlwerke	75,87	75,00
Rh.-Westf. Elektr.	—	–
do. do. Kalkw.		
David Richter A.G.		—
A Riebeck Mont.	68,50	66 00
Rockstroh-Werke	—	
Roddergrube	–	
Ph. Rosenth. Porz.	45,75	45.50
Rositz Zuckerraff.	51,75	47,00
Ruscheweyh	–	
Rütgerswk. A.-G.	44,50	43,75
Sachsenwerk	38,00	36,75
Saline Salzungen	–	—
Salzdetfurth Kali	175,00	175.00
Sangerhs. Masch.	—	35 00
Sarotti-Schokol.	69,75	68,75
Sauerbrey Masch.	3,25	4,00
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries.	—	—
Schneider, Hugo	—	—
Schönebeck, Met.	–	–
Schubert & Salzer	171,75	170 00
Schuckert & Co.	90,00	90 87
Schulth-Patzenh.	105,75	105 00
Siegen-Sol. Guß	—	
Siegersdrf. Werke	47,50	47,25
Siemens Glasind.	—	—
Siemens & Halske	127,75	128,75
Sinner A.-G.	72,25	70,12
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Ledertabr.	84,00	82,00
Stadtberger Hütte	—	–
Staßfurt. Chem. Fb	—	–
Steatit-Magnesia	—	–
Steinfurt Waggon	–	
Stickerei Plauen	48,00	48,00
R Stock & Co.	87,00	
Stöhr Kammgarn	55,00	55,50
Stolberger Zinkh.		–
Gebr Stollwerck	45,00	45,00
Südd Zucker A.G.		
Conr. Tack & Cie.	—	–
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	16,00	–
Teutonia Misburg		–
Tha'e Eisenhütte		–
Thür. Bleiweißfbk.	–	
do Elektr. u. Gas	–	—
do Gasg. Leipzig	105,25	—
Leonhard Tietz	38,50	41.50
Trachenbg. Zuckf.	–	78,00
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	–	
Ver. A. Str. Spielk.	—	–
do. D'sch Nickelw.	72,00	71,75
do. Flanschenfabr	–	
do. Glanzstoff.	–	54,00
do. Gothaniawerk		–
do. Harz. Portl.-C.	–	50,50
do. Laus. Glasw	–	–
do Prtl. Schimisch	–	52,25
do. Schuhfb. Bern.	9,75	9,00
do. Smyrna-Tepp	–	
do. Stahlw. v. d Z.	–	–
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	82 50	81,3
Vogtl. Spitzen	—	—
Voigt & Haeffner	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	59,87	58,75
Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	35,50	35 50
Wasser Gelsenk	115,00	114 00
Wayss & Freytag	4,87	4 62
Wegelin Rußfabr.	5,50	5,50
Wegelin & Hübner	–	–
Wenderoth	38,00	
Wersch-Weißenf	75,00	75,00
Westeregeln Alk.	119,00	119 60
H. Wissner Metall	76,00	77,25
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	53,00	56,00
Zeitzer Maschfbk.	35 00	34,70
Zellstoff-Verein	—	3,50
do. Waldhof	53,62	52,25
Zuckrb. Rastenbg.	55,00	55,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A	56,00	56,50
Bk. elektr. Werte	62,00	64,00
Bank f. Brau-Ind	77,00	76,75
Berl. Handelsges.	97,00	97,00
do. Hypoth. Bank	120 00	120,00
do. Kassenverein	60,00	—
Brnschw.-H. Hyp		–
Commerz-u. Pr. B	53,50	53,50
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Dess. Landesbank	—	—
Deutsche Bank u Disconto-Ges.	72,75	72,75
Dtsch. Effekt.-Bk.	70,00	70 00
Dt. Golddiscont-B		72 00
Dt. Hyp.-B. Berlin	70,50	70,00
Dt. Ueberseebank	26,00	26,25
Dresdner Bank	61,75	61,75
HallescherBankv.	48 00	48,00
Hamburg Hyp.-B.	—	–
Hannov. Bodenkr	—	—
Meckl. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk	77,00	75,00
Mitteld Bod Cr A	—	—
Niederlaus Bank	—	–
Reichsbank	158,00	158,50
Sächsische Bank	172,00	—
do Bodencredit	84,00	81 00
Wiener Bankver.	1 75	1,87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0008
DFG

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Donnerstag, den 2. Februar 1933

Berliner Reitturnier.

Holt Kurfürst den Prinz-Sigismund-Erinnerungspreis?

Am Dienstagabend wurde das Berliner Reitturnier mit dem Jagdspringen der Klasse Sa um den Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis fortgesetzt. Die 50 Bewerber der zweiten Gruppe gingen über die gleichen Hindernisse wie die am Nachmittag gestarteten Teilnehmer. Im allgemeinen wurde am Abend besser gesprungen, denn es konnten sechs Pferde den schwierigen Kurs ohne Fehler absolvieren. Unter den Glücklichen war

Der bekannte Zehnkämpfer Wolrath Eberle, Dritter bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, als Teilnehmer an der Schaunummer des Berliner Reitturniers „Nachbildung der Olympischen Spiele im klassischen Altertum".

auch wieder ein Irländer, Capt. Ahern, der den Wallach Blarney Castle sehr vorsichtig über die Hindernisse bugsierte.

Eine überraschend gute Leistung zeigte der Hannoveraner Schum unter Lt. Schlickum, der nicht bloß ohne Fehler die Bahn passierte, sondern auch mit 65 Sekunden die beste Zeit erzielte, die irgendeiner der Bewerber zeigte. Die anderen deutschen Teilnehmer, die ohne Fehler über die Bahn kamen, waren Abendglanz (v. Sydow), Pommery II (Fick), Maat (Pol.-Hauptm. Weikinn), Winzige (Major Frhr. v. Waldenfels). Rund ein halbes Dutzend Bewerber kam mit vier Fehlern davon. In den beiden Eignungsprüfungen des Preises von Trakehnen waren in dem viel prämiierten Plakat und Frau v. Opels Arnim leicht die Sieger ermittelt. An Schaunummern gab es „Die kleinsten Jockeys" und die „Nachbildung der Olympischen Spiele".

Ergebnisse: Preis von Trakehnen, Eignungsprüfung für Jagdpferde, Abt. mittlere Pferde: 1. Frau K. Frankes Plakat (Bes.). 2. Hermelin (Pol.-Oberstlt. Poel), 3. Schablone (Spillner), 4. Hell.spont (Frl. Vierling), 15 Teilnehmer. — Abt. schwere Pferde: 1. Frau F v. Opels' Arnim (Bes.), 2. Adlercreutz (Spillner) 3. Condor (Fick), 4. Ignatz (Linneweber), 19 Teilnehmer.

Vor wiederum ausverkauftem Hause wurde am Mittwoch das Doppeljagdspringen um den Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis fortgesetzt. Von den 49 Teilnehmern, die am Dienstagnachmittag zum ersten Gang angetreten waren, fanden sich nur noch 30 zum zweiten Springen ein Der Kurs war diesmal wesentlich schwerer als am Vortage, es galt zwölf Hindernisse, von denen die meisten Hoch-Weitsprünge waren, zu nehmen. Drei der am Dienstag fehlerlos gebliebenen Bewerber versagten diesmal gänzlich, und zwar der Ire Irelands Own, der Holsteiner Egly und der Hannoveraner Altgold. Die beiden anderen fehlerfreien Pferde, Kurfürst und Husar, schnitten auch diesmal sehr gut ab, sie setzten sich an die Spitze der vorläufigen Gesamtwertung, die aber erst am Abend, nachdem der zweite Teil der Bewerber das zweite Springen erledigt hat, endgültig festgestellt werden kann.

Kurfürst unter H. v. Zastrow refüsierte ein Hindernis, und da durch das Wenden und nochmalige Springen die Zeit überschritten worden, erhielt er 3¾ Fehlerpunkte. Der von Pol.-Hptm. Weikinn gerittene Schimmel Husar belastete durch Reißen eines Hindernisses sein bis dahin fehlerloses Konto mit 4 Fehlerpunkten. Ganz ohne Fehler kamen diesmal die beiden Tschechen Kamila (Oblt. Schantin) und Elliot (Capt. Stateeny) sowie der Ostpreuße Der Mohr (Oblt. Hasse) über die Bahn. Mit insgesamt nur 4 Fehlern hat Elliot gute Platzaussichten, dagegen dürfte Kamila und Der Mohr nach den vielen Fehlern, die sie am Dienstag gemacht haben, auch das diesmal fehlerfreie Absolvieren der Bahn nichts mehr nutzen.

In der Dressurprüfung der Reitpferde um den Preis vom Kaiserdamm schoß der Trakehner Pendel unter H. Linneweber den Vogel ab und in der Eignungsprüfung der Damenreitpferde holte sich Frau Franke mit dem Vollblüter Servatius die goldene Schleife. An Schaunummern wurden das „Antike Olympia" und das „Denkmal der Artillerie" gezeigt, die beim Publikum wieder großen Beifall fanden.

Ergebnisse: Prinz-Friedrich-Sigismund-Erinnerungspreis (vorläufiges Ergebnis nach dem zweiten Springen): 1. Frau Marcks und Graf Carmers Kurfürst (H. v. Zastrow) 3¾ Fehler; 2. Husar (Pol.-Hauptmann Weikinn) und Elliott (Capt. Stateeny) je 4 Fehler. Preis vom Kaiserdamm, Reitpferde-Dressurprüfung, Abt. A: 1. A. Heckmanns Pendel H. Linneweber), .2 Sporty (A. Staeck), 3. Spion (Spillner), 4. Holzauktion (Lt. Czerannowski). 25 Teilnehmer. Preis vom Hippodrom, Eignungsprüfung für Damenreitpferde, mittlere Pferde: 1. Frhr. v. Langen und Hptm. Scunks Servatius (Frau Franke), 2. Pendel (Frau Rau), 3. Mona Lisa (Frl. Lieberknecht). 6 Teilnehmer.

Studenten gegen Olympia 1936.

Im deutschen Hochschulsport bestehen seit längerer Zeit erhebliche Gegensätze, die durch nachstehende Entschließungen [illegible]lich unterstrichen werden. Die Tagung der [illegible]ämter für Leibesübungen und die Vertretung der Aemter für Leibesübungen von 18 deutschen Hochschulen faßten folgende Entschließung:

„Die Leibesübungen treibenden Studierenden der deutschen Hochschulen sind gegen die Durchführung der Olympischen Spiele 1936, vor allem in der geplanten Aufmachung. Angesichts der viel notwendigeren Arbeiten dieser Notzeit verlangt die studentische Jugend weit dringender die stärkste Förderung wirklich nationaler Aufgaben wie Arbeitsdienst, Arbeitsbeschaffung, Siedlung, studentisches Werkjahr Wehr- und Geländesport. In diesen Forderungen weiß sich die studentische Jugend in einer Front und einer Gesinnung mit der gesamten jungen Mannschaft unseres Volkes. Sie fordert Wahrung nationaler Würde und Schlichtheit, wendet sich deshalb gegen die lärmende Olympiavorbereitung geschäftstüchtiger Kreise und verwahrt sich dagegen, daß die Sportführer sich der Auseinandersetzung mit der deutschen Sportjugend durch Reklametätigkeit für internationale Veranstaltungen entziehen."

Dem gegenüber steht ein Schreiben,

das kürzlich die bei den Akademischen Skiwettkämpfen aller Länder in St. Moritz vertretenen aktiven Akademiker an das Turn- und Sportamt der deutschen Studenten richten. In diesem Schreiben heißt es u. a.:

„Es berührt uns eigenartig, daß wir als Sportsleute nie irgendwelche Schwierigkeiten im Verkehr mit den anderen Nationen haben, im Gegenteil im besten Einverständnis zusammen konkurrieren. Wie wir wissen, fließen dem Turn- und Sportamt beträchtliche Summen zur Förderung und Repräsentation des aktiven Sports im In- und Auslande zu. Wir verlangen jetzt eine Aufklärung, in welcher Weise die Gelder auf die einzelnen Sportarten verteilt werden. Will man dem Skisport nichts davon zugute kommen lassen, oder will man davon nur „Offizielle" in der Welt herumschicken, die, wie in St. Moritz, ihre Aufgabe verfehlen und dazu noch schlechten Eindruck machen? Die deutschen Studenten wollen sich mit den Studenten anderer Länder in sportlichem Wettkampf messen und der akademische Sport war immer ein wichtiges Verständigungsmittel zwischen den Völkern, weil er die kommenden Führerschichten zusammenführte. Uns scheint es eine wertvollere Arbeit für Deutschland zu sein, wenn eine gut geführte deutsche Mannschaft, mit dem Adler am Arm und dem „D" der Deutschen Studentenschaft, im Ausland sich ehrenvoll schlägt und einen guten Eindruck hinterläßt, als wenn die Vertreter der Deutschen Studentenschaft sich unfähig erweisen, auf eine Basis des Verkehrs mit den Vertretern ehemalig feindlicher Staaten zu kommen."

Ungarns Wasserball-Olympiamannschaft kommt.

Die Verhandlungen wegen der Deutschlandreise der ungarischen Nachwuchs-Wasserballmannschaft sind nun soweit gediehen, daß an dem Zustandekommen der Rundreise nicht mehr gezweifelt werden kann. Insgesamt werden die Ungarn in 14 Städten starten. Der Verlauf der Reise ist folgender: München, Augsburg, Nürnberg, Stuttgart, Ludwigsburg, Kassel, Barmen, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Halberstadt, Magdeburg, Berlin, Halle. Die Reise soll in der 2. Märzhälfte beginnen, doch ist über den genauen Termin noch keine Vereinbarung getroffen worden.

Leipziger Regatta gefährdet

Aus Leipzig wird uns geschrieben: „In den letzten acht Jahren ist durch die Leipziger Regattavereine auf dem Hochflutbecken eine Regattastrecke geschaffen worden, die sich sowohl für Ruderer als auch für Paddler hervorragend eignet, denn sie ist beinahe stromlos, hat keinen Verkehr und eine außerordentlich günstige Lage. Unter Aufwendung erheblicher Mittel wurden ferner ein Bootshaus und die dazu gehörigen Anlagen errichtet. Jetzt sollen diese Bauwerke abgerissen und an einem entlegenen Teil der Strecke aufgebaut werden um einem Richard-Wagner-Denkmal Platz zu machen. Für die Leipziger Ruderer und Paddler ergeben sich durch die Neuordnung der Dinge ganz erhebliche Nachteile, die in schlechtem Verhältnis zu dem Gewinn stehen, der in einer neu zu schaffenden Denkmalsanlage vorhanden ist.

Schweden, Dänemark und Oesterreich.

beim Internationalen Handballturnier in Berlin.

Die Teilnehmer an dem am 26. Februar im Berliner Sportpalast stattfindenden internationalen Hallen-Handballturnier des VBAV. stehen jetzt sämtlich fest. Acht Mannschaften, darunter drei ausländische, werden um den Sieg kämpfen. Der interessanteste Gast ist wohl die Mannschaft des Wiener AC., deren Spielstärke bekannt ist. Der in den skandinavischen Ländern noch recht junge Handballsport wird vertreten durch die dänische Nationalmannschaft und eine Städtemannschaft aus Stockholm. Aus dem Abschneiden dieser Mannschaften wird man erkennen können welche Fortschritte man auf dem Gebiete des Handballsports in Schweden und Dänemark gemacht hat. Die erste Klasse der Berliner Vereine vertreten folgende Mannschaften: Deutscher SV., Berliner SV. 92, Deutscher Handball-Club, PolizeiSV. Schließlich kommt noch die Mannschaft des vorjährigen Pommernmeisters, Greif-Stettin.

Bad Ilmenau sagt ab.

Die für Sonntag angesetzte Europarodelmeisterschaft in Bad Ilmenau ist infolge schlechten Wetters abgesagt worden.

Zum Frankfurter Sechstagerennen.

Am Freitag, 3. Febr., abends 11 Uhr, nimmt in der Festhalle zu Frankfurt a. M. das 6. Frankfurter Sechstagerennen seinen Anfang. Folgende dreizehn Mannschaften sind verpflichtet worden: Schön — Buschenhagen, Rausch — Pijnenburg, Richli — Tietz, Dinale — Wals, Broccardo — Guimbretiere, Bresciani — Severgnini, Ehmer — Rieger, Popel — Korsmeier, Schäfer — Altenburger, Kilian — Pützfeld, Zimms — Pestreich, Lehmann — Maczynski und Siehl — Reiländer. Als die vier Favoritenpaare sind Rausch — Pijnenburg, Schön — Buschenhagen, Richli — Tietz und Broccardo — Guimbretiere anzusprechen, zwischen ihnen dürfte sich auch das Ende des langen Rennens abspielen

25 Jahre Aeroklub von Deutschland.

Programmatische Rede Görings.

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Aeroklub von Deutschland einen Festabend bei Kroll, zu dem fast alle Prominenten der deutschen Luftfahrt und die Behörden erschienen waren.

Reichsminister und Reichskommissar für Luftfahrt, Göring hielt eine programmatische Rede. Er dankte seinem Vorgänger, Ministerialdirektor Brandenburg, besonders dafür, daß er auch fernerhin seine wertvolle Kraft in Genf zur Mitarbeit am Aufbau der deutschen Luftfahrt zur Verfügung stelle. Das neue Kabinett, so teilte der Minister mit, habe bei seiner ersten Sitzung einmütig und eindeutig den Willen zum Ausdruck gebracht, der deutschen Luftfahrt den erweiterten finanziellen Rahmen zu geben, der ihrer Bedeutung für die Sicherheit des Volkes zukomme. Es gelte, im Innern des Landes das Bestehende auszubauen, die zerrissene Kraft des Volkes in der Luftfahrt zur gemeinsamen Arbeit zusammenzuschweißen und im Auslande die Fesseln abzustreifen die der deutschen Fliegerei noch anhaften. Die vornehmste Aufgabe des neuen Amtes sei es, im Gedenken an die zahlreichen toten Kameraden auch in der Fliegerei ein Deutschland der Ehre, Würde und Freiheit zu schaffen, das wiederauferstehen möge, wie es einst gewesen sei.

„Ich wünsche", so fuhr Göring fort, „daß der Frieden gedeihen möge, muß aber feststellen, daß die anderen Nationen das, was sie von Deutschland verlangt haben bisher nicht, wie sie es versprochen haben, ebenfalls taten. Es muß verlangt werden, daß die anderen Mächte selbst abrüsten. Aber es geht nicht um die Frage Auf- oder Abrüstung, sondern es geht um die Sicherheit des deutschen Volkes die über allem stehen muß. Solange die Gleichberechtigung in der Luft nicht erreicht ist, können wir auch nicht die wertvollen technischen und Forschungsarbeiten sowie die deutschen Erfindungsarten aller Welt zur Verfügung stellen. Erst wenn die anderen Länder auch so wie es Italien getan hat, den Anspruch auf Gleichheit anerkannt haben, können wir ihnen unsere Fabriken und Laboratorien wieder öffnen." Als eine der vornehmsten Aufgaben bezeichnete Göring weiter die Förderung des Flugsportes und damit die Zurückführung aller erprobten Piloten in die einige deutsche Luftfahrt.

Aeroklub und Luftfahrt-Verband bleiben getrennt.

Am Mittwoch sollte die Vereinigung zwischen dem Deutschen Luftfahrt-Verband und dem Aeroklub von Deutschland die bereits vor einigen Wochen von den Führern dieser Verbände beschlossen worden war, offiziell vollzogen werden. Bei der Generalversammlung des Aeroklub von Deutschland und der außerordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Luftfahrer-Verbandes am Mittwoch, wurde jedoch der überraschende Beschluß gefaßt, die Fusion dieser beiden Verbände vorläufig nicht durchzuführen. Der Grund hierfür dürfte in den Veränderungen, die in der Regierung stattgefunden haben zu suchen sein. Anscheinend ist der neue Reichskommissar für Luftfahrt gegen den Fusions-Gedanken eingestellt und hat andere Pläne mit den beiden großen Exponenten des deutschen Flugsports.

*

Junkers an Göring.

Professor Dr. Junkers-Dessau sandte an den Reichsminister Göring nachstehendes Telegramm:

„Mit freudiger Genugtuung begrüßen meine Werke und ich die Würdigung der Luftfahrtgeltung für unsere Nation durch die Berufung Ihrer, für den Luftfahrtgedanken sich stets so begeistert und kampffreudig einsetzenden Persönlichkeit zum Reichsminister und Reichskommissar.

Hugo Junkers."

Gustav Lilienthal gestorben.

Mitten in der Arbeit an seinem Flugzeugmodell, dem er sich schon seit Jahren widmete, ist Gustav Lilienthal, der Bruder des Altmeisters Otto Lilienthal, im Alter von 84 Jahren in einer Halle der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof an den Folgen eines Herzschlages gestorben.

Als Sohn eines Kaufmannes in Anklam geboren, schlug er die Baumeisterlaufbahn ein. Gemeinsam mit seinem Bruder schuf er die Grundlagen der heutigen Fliegerei. Sein Hauptziel war die Ausnutzung des Windes zum Segelflug. Als die Versuche mißglückten, zog er sich für längere Zeit zurück. 1910 machte er die für die Entwicklung des Motorfluges bedeutendste Entdeckung, das Tragflächenprofil mit stark verdickter Vorderkante, die günstigste Eigenschaften besitzen. Später widmete sich Lilienthal der Erforschung des Vogelfluges und diese Idee verfolgte er bis zu seinem Tode.

Europas beste Eisläuferin.

Zum dritten Mal Sonja Henie.

Nachdem die Sieger im Herren- und im Paarlaufen bereits am Montag ermittelt worden waren, fanden die diesjährigen Europameisterschaften im Eiskunstlaufen am Dienstag abend auf der Anlage des Londoner Eisklubs mit dem Wettbewerb der Damen ihren Abschluß.

Eine Klasse für sich war natürlich die junge norwegische Weltmeisterin und Olympiasiegerin Sonja Henie, die sich zum dritten Male den Europameistertitel holte. Sie trug ihr schwieriges Kürprogramm mit der bei ihr gewohnten Sicherheit und Eleganz vor und entfesselte immer wieder Beifallsstürme bei den zahlreich erschienenen Zuschauern. Die Leistungen der übrigen Bewerberinnen, die untereinander ziemlich ebenbürtig waren, blieben klar hinter denen der Norwegerin zurück. Auf dem zweiten Platz endete überraschenderweise die junge Engländerin Miß Colledge vor den beiden Wienerinnen Fritzi Burger und Hilde Holovsky. Von diesen drei Damen zeigte Hilde Holovsky die beste Kür, dann am Fritzi Burger, die für den Berliner Schlittschuh-Klub startete und dann Miß Colledge.

In der Bewertung der Pflichtübungen hatte aber Miß Colledge 25 Punkte mehr als Fritzi Burger und gar 50 Punkte mehr als Hilde Holovsky erhalten, wodurch sie auf den zweiten Platz kam. Das genaue Ergebnis der Europameisterschaft im Damen-Kunstlaufen lautet: 1. Sonja Henie 1933,9 Punkte (Pflicht 1145,7, Kür 788,2); 2. Miß Colledge England 1758,1 (1058,3 und 699,8); 3. Fritzi Burger Oesterreich 1738,9 (1033,3 und 705,3); 4. Hilde Holovsky 1731,9 (1008,1 und 723,8).

Auch Amerika hat gemeldet.

Nun hat auch Amerika die offizielle Meldung zur Eishockey-Weltmeisterschaft abgegeben Die Vertretung von USA. liegt in den Händen der Massachusetts-Rangers. Man hofft in Prag, daß die Beteiligung Amerikas nun auch noch Kanada veranlassen wird, eine Mannschaft herüberzuschicken, nachdem die Edmonton Superiors ihre Europareise abgeschlossen haben

Was die Turnerische Vereinigung sagt

Noch einmal Jahn-Neumark—Turn. Vgg.

Zu den vom Spiel- und Pressewart des Tv. 1911 Möckerling in unserer Zeitung gebrachten Ausführungen über das Entscheidungsspiel Tu n. Vgg. gegen Jahn Neumark erhalten wir heute eine Erwiderung des Handballausschuß der Turn. Vgg., die wir aus Gründen der Loyalität nachstehend veröffentlichen. Die Red.

Zu der gestrigen Notiz bemerken wir, daß wir es uns versagen müssen, auf die Ausführungen des Spiel- und Pressewart Klein vom Tv. 1911 Möckerling näger einzugehen. Sie sind durchaus nicht im Geiste Jahns geschrieben. Wir stellen fest, daß von unserer Seite aus an die Gruppenspielleitung die Bitte gerichtet worden ist, das Spiel auf einem einwandfreien Platz austragen zu lassen, um den wirklich Besseren zu ermitteln Wer den Platz des Tv. Friesen-Frankleben kennt, muß zugeben, daß er für die Austragung derartiger Spiele nicht geeignet ist. Diesen Einwand erkannte die Gruppenspielleitung an und verlegte ihrerseits das Spiel nach dem Kasernenhof, obwohl wir den Vorschlag unterbreiteten, das Spiel auf einwandfreien Plätzen in Weißenfels oder Rössen austragen zu lassen. Im übrigen überlassen wir es der Gruppenspielleitung, der wir von der gestrigen Notiz Kenntnis geben werden, hierzu Stellung zu nehmen.

Der Handballausschuß
der Turn. Vgg. Merseburg.

Stuck bleibt bei Mercedes.

Bergmeister Hans Stuck hat seine Verhandlungen mit einer italienischen Firma nun doch nicht weiter fortgesetzt, sich vielmehr entschlossen, auch die Rennen des Jahres 1933 mit seinem Mercedes-Benz „SSK.", der ihm im Vorjahre die internationale Bergmeisterschaft einbrachte, zu bestreiten.

Voraussagen für Cannes, 3. Februar.

1. Stall Dupin — Zebrerie, 2. (Militärrennen), 3. Saint Moritz — L'Abbé Constantin, 4. Tambourin — Belluaire, 5. Montreal — Stall Lieux.

Rennen zu Cannes.

1. Rennen: 1. Dark Story, 2. Ronouck, 3. Sucrier. Tot 2, Pl. 14, 12. 2. Rennen: Militär-Jagdrennen. 3. Rennen: 1. Prior, 2. Sybaritle, 3. Massinette. Tot: 31, Pl. 13, 15, 18. 4. Rennen: 1. Flambo, 2. Canterbury Bell. Tot: 25, Pl. 18, 14. 5. Rennen: 1. Lattosso, 2. Macache, 3. Amron. Tot: [illegible], Pl. [illegible].

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0009

Heute morgen entschlief unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden im Krankenhause zu Carlsfeld mein lieber, herzensguter Mann, mein treuer Lebenskamerad, der Berginspektor i. R.

Ferdinand Lehmann

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Selma Lehmann
geb. Hewald.

Lützkendorf, den 1. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Februar, nachmittag 2 Uhr, vom Gasthaus Naundorf bei Reideburg aus statt. (Bahnstation Dieskau.)

Der große **Maskenball**

Überlandb. Nachtverkehr Rückfahrscheine haben Gültigkeit.

d. Turn- u. Sportvereins Rössen e. V. findet am Sonnabend, den 4. Febr in sämtl. Räumen des **Gesellschaftshauses** statt.

Große Prämilerung - 4 Kapellen
Einlaß 19 Uhr — Beg. 20.11 Uhr

Einlaßkarten sind in Leuna bei Herrn Spiegel, Mittelstr. 28. — In Merseburg bei Frau Georgi, Weißenfelser Str. 51, erhältlich.

Lichtspielhaus Sonne

Anfang 5.45 und 8.15 Uhr

Ab Freitag! Der gewaltigste Tonfilm des Jahres. — Hans Stüwe. Dorothea Wieck, Theodor Loos, Olga Tschechowa. n. dem vielgeles. Roman der Berliner Illustr. Zeitung.

Das Schicksal dieses ungewöhnl. Mannes, das Leben dieses groß. Abenteuers am Hofe Friedr. des Großen. Weitere Darsteller: Paul Hörbiger, Ed. v. Winterstein u. a. m

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung: Trenck

Heute, Donnerstag, zum letzten Male: Harry Liedtke und Ery Bos in **„Liebe in Uniform“.**

Gelegenheitskauf
Prachtvolles elegantes
Schlafzimmer
echt Birnbaum poliert.
475.—
Möbelhaus Hallensia
Halle, Merseburger Straße 1

Ehrliches, sauberes
Dienstmädchen
nicht unt. 17 Jahren zum 15. Febr. gesucht
Gastwirtschaft „Schlachthof“ Merseburg.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Jeden Freitag
Schlachtefest

Burkhardt,
Vor d. Klausentor 5

Preis-Skat
Freitag 3. 2., Sonnabend 4. 2., Sonntag 5. 2., in **Benndorf**
Gasth. „Zur deutschen Eiche“

Beerdigungsanstalt
Vereinigt. Tischlermeister
Erd- und Feuerbestattungen
Merseburg
Preußerstr. 33 - Tel. 2494

Auskunft kostenl. Neuzeitlich. Überführungs-Auto mit Abteil für Leidtragende.

Lieferant des Volkswohl-Bund. Berlin, Allgemeiner Bestattungs- u. Versicherungsverein A.-G., Bestattungs-, Lebens- u. Kinder-Versich.

Todesfälle

Meuschau
Louise Güttel geb Frenzel, 83 J., Beerdigung 2. Febr., 15 Uhr
Weißenfels
Hans-Dieter Steidtmann, 3 J., Beerd. 3. Februar, 10 Uhr
Prießnitz
Karl Hilpert
Halle
Otto Scharfe, Molkereibesitzer, 69 Jahre, Beerdig. 3. Februar, 11.30 Uhr
Otto Kießling, Fleischermeister, 62 Jahre
Wilhelm Deckert, 33 Jahre, Beerdigung 3. Febr., 13.45 Uhr, Südfriedhof
Ammendorf
Thekla A. Richter geb. Moritz, 62 Jahre, Beerdigung 3. Februar, 14 Uhr

---

Ich bin seit 1. Februar 1933 bei dem
Landgericht Halle a. S.
als **Rechtsanwalt** zugelassen.
Dr. Schönig
Rechtsanwalt
Merseburg, Bahnhofstr. 19

Jung. Mädchen
18 J., bewand. im Kochen sowie allen Hausarbeiten sucht Stellung für sofort od. 15. Februar als **Haustochter.** Am liebsten in Pfarrhaushalt. Taschengeld erbeten. Ang. erbet unt. A 16524 an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtschafts-
Beamter
29 J., ev., aus gut. Familie, 5 J. kaufm., 7 J. landw. Praxis, Deulakraft, s. Stellg per 1. April evtl. fr., f. Außen- u. Innendienst. Georg Meier, Ritterg. Groß-Lessen, Kreis Grünberg in Schlesien

---

Wegen **Erkrankung** des jetzigen sucht sof. fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
möglichst vom Lande
Hermann Eskau, Rest. Domschänke, Merseburg.

---

5 Wochen alte, drollige, gelehrige und wachsame, weiße
Seidenspitze
zu verkaufen. Zu erfragen
Burgstraße 10 Laden.

Beamtentochter
(18 J.), kinderlieb, sucht Stellung in bess. Hausb., etwas Koch- und Nähkenntnisse, gute Zeugnisse vorh. Angebote an Elfriede Beier, Friesack i. M., Marktstraße 21.

Junge Dame, 29 J. alt, mit Vermögen, sucht Stellung als Wirtschafterin in frauenlos. Haushalt spätere
Heirat
nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. C 3570 Gesch.

Erstklassige
Pension
Privat-Hotel, 14 Zimmer, neu renoviert, neue Möbel, aller Komfort, beste Lage in Leipzig, gr. Objekt zu verkaufen. Offert. unter C 3568 Gesch.

Umfangreiche
Preissenkung

– bei unveränderter Qualität –
infolge weiterer Umsatzsteigerung!

		früher	jetzt
Tafel-Schokoladen:			
Kokos-Schokolade	1 Tfl.	17 ₰	15 ₰
Kreme " nackt	"	17 "	15 "
" " i. Etikett	"	19 "	16 "
Lose-Schokoladen:			
Vollmilch-Nußbruch	½ ℔	50 "	48 "
Tafelbruch „Vollmilch“	" "	48 "	45 "
" " „Schmelz“	" "	48 "	45 "
Schokoladen in Packungen:			
Schokol. Zigarren	1 Stck.	9 "	7 "
Glücksball in Staniol	1 "	25 "	20 "
Sahne-Kroketts	1 Rolle	22 "	20 "
Bitter- "	1 "	22 "	20 "
Mokkabohnen	1 Pckg	22 "	20 "
Zigarren-Karton	1 Kart.	50 "	35 "
Katzenzungen „Vollm.“	1 Pckg.	45 "	40 "
" „Herb“	1 "	45 "	40 "
Pralinen in Packungen:			
Dessert-Mischg.	¼ ℔ Pck.	-70 M.	-60 M.
" "	½ " "	1,40 "	1,10 "
Violetta	½ " "	1,50 "	1,30 "
"	1 " "	3,– "	2,60 "
Präsent-Pralinen	1 " "	2,– "	1,80 "
Lose Pralinen:			
Gelee-Mischung	½ ℔	38 ₰	35 ₰
Frucht-Kreme-Dess.	" "	46 "	40 "
Rosinen-Häufchen	" "	60 "	50 "
Marzipan-Bissen	" "	54 "	50 "
Unübertrefflich	" "	54 "	50 "
Gef. Mokka-Bohnen	" "	70 "	60 "
Wiener-Mischg.	" "	70 "	60 "
Pralinen, 50% Staniol	" "	80 "	70 "
Gold-Mischung	" "	90 "	80 "
Dessert-Mischg.	" "	120 "	100 "

Kosa
Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen:
Merseburg, Gotthardstraße 37
Halle, Waisenhausring 1, Riebeckplatz, Große Ulrichstraße 39, Leipziger Straße 97, Bernburger Straße 25, Gr Steinstr. 69, Große Steinstraße 12, Schmeerstraße 26.
Weißenfels, Saalstraße 24.

Drei Glocken
Gute Lebensmittel

Kaßler mild/zart . Pfund nur **80** ₰
Schweizer vollfett/saftig . . . . ½ Pfund nur **42** ₰
Dampfwürstch. allerfeinste Delikatess . . . . . . Pfund nur **70** ₰
Landbrot auch Vollkorn-Kommiß . . 3 Pfund nur **38** ₰
Saft-Schinken gekocht . . . . ¼ Pfund nur **28** ₰

Drei Glocken
G. m. b. H.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion!

Donnerstag, 9. Februar 1933, ab **vormittags 11 Uhr,** versteigere ich in **Kleineichstedt** (Bahnstation Spielberg bei Bitzenburg) im Gute Nr. 13 wegen Aufgabe der Bewirtschaftung vorhanden. lebendes und totes Inventar öffentlich, meistbietend gegen bar: 3 **Pferde** (zwei 10jährige Oldenburger und ein 12jähr Däne), 2 **Kühe, 6 Färsen** (1- u. 2jähr.), **1 Bulle** (½jährig). **7 PS-Motor, Strohpresse** (Welger Buck 1), **Spreugebläse** mit 16 m Rohr, 2 **Windfegen, Getreidebinder** (Krupp), **Ableger, Grasmäher, Pferderechen,** je 1 **Trill-, Hack-, Häcksel-, Kartoffelpflanzloch-** und **Rode-Maschine, Pfluge, Krümmer, Kultivator, Eggen, Ackerschleppen, Düngerstreuer** (Wahlbeth 2 m, je 1 4-, 2½-, 2 zölliger **Rüst-, einsp. Aker-, Tafel- und Kutschwagen, Lastschlitten,** je 1 **verzinktes und hölzernes Jauchefaß, Schrotmühle** (Bender), **Brutmaschine** mit Zubehör, **Kleereiter, Zentrifuge, Butterfaß** und **-Wäsche, Kutsch- und Ackergeschirre,** verschied. **Kleingeräte** sowie **Hausgegenstände** (Bettstell. mit Matratzen, Federbetten, Tische usw.). Das Inventar befindet sich in tadellosem Zustande, das tote ist teilweise fast neu. Solventen Käufern kann Teilkredit gewährt werden. Bedingungen im Termin. **G. Beyer, Versteigerer, Merseburg,** Lindenstraße 11, Tel. 2635

Auswärtige Theater

Freitag, 3. Febr.
Stadttheater Halle (S.)
Der Studentenprinz
20 bis geg. 23.30
Neues Theater Leipzig
19,30—22,45
Carmen
Altes Theater Leipzig
20—22.30
Minna v Barnhelm

M. R. G.
Am Freitag, dem 3. Febr. abds. 8.15 Uhr
Monats-Versammlung
im Bootshause.

Wohnungen
4 Zimmer mit Küche Bad, Loggia
3½ Zimmer mit Küche, Bad, Loggia
vermieten
an Werksfremde
Gagfah, Blanckestr 10
(Hoffeite) Tel. 2842
Sprechzeit 3—5 Uhr nachmittags außer Sonnabend.

4-Zimm.-Wohn.
Küche, Bad, Zubehör zu vermieten.
Bahnhofstraße 13.

3—4-Zimmer-Wohnung
in guter Lage zu mieten gesucht. Off. unt. C 2859 Gesch.

Gut erhaltener
Stubenwagen
zu verkaufen.
Hälterstraße 15.

Ostpreußische
junge Kühe
hochtragd. ca. 11 Ztr. 20 Ltr. Milchleistung, liefert v. 2 Stück aufwärts f. 290 RM frko. jeder Bahnstation.
Artur Wendland
Stal.upönen, (Ostpr.)
Telefon 411.

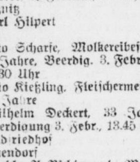
Rundfunk
am Freitag

Leipzig
Wellenlänge 389,6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten d. Deutschen Reichspostreklame verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
13.00: Nachrichten- und Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe. Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Kunstberichte.
14.30: Kant für alle. Von Erna Freymuth
15.15: Dienst der Landfrau.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der Sternenhimmel im Februar.
16.30: Nachmittagskonzert.
17.30: Stunde mit Büchern.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: Die Frau als Künstlerin. Prof. Dr Hans Hildebrandt, Stuttgart.
18.25: Sprachenfunk: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Forum der jungen Generation. Unsere Stellung zum Theater, Rundfunk und Film.
19.35: Zum 80. Todestag des Dichters August Kopisch.
20.00: Sinfoniekonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester.
21.00: Nachrichtendienst (I).
21.10: Musik am Hofe Augusts des Starken.
22.10: Nachrichtendienst (II) und Schneemeldungen. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungskonzert. Das Dresd. Solisten-Ensemble Dazwischen 22.45: Worüber man in Amerika spricht; Kurt G. Sell. Uebertragung aus Washington.

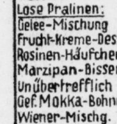
Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: „Verdi, Tosti und Puccini“ (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Max Mohr: „Die Venus in den Fischen.“
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.10: Von der deutschen Universität Dorpat: Dr. med. Baron Roderich von Engelhardt-Dorpat.
17.30: Christentum und der neue Nationalismus: Pastor Otto Eckert.
18.00: Tägliches Hauskonzert.
18.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Was ist Rheumatismus?; Dr. Jac Kroner.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft, anschließend Kurzbericht des drahtlosen Dienstes.
19.00: Die Chemie als Helferin im Kampfe Deutschlands um die Ernährung: Prof. Dr. A. Binz.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Unterhaltungskonzert.
20.00: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht.
20.15: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes.
20.30: Deutsche Selbstkritik. Hörfolge von Karl Rauch.
21.10: „Collegium musicum“. Musik am Hofe August des Starken. Einführende Worte und verbindender Text: Dr. Richard Engländer.
22.15: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschließend bis 24.00: Uebertragung Budapest. Zigeunerkapelle Imre Magyari aus dem Hotel Hungaria.



Möbelhaus Domstr. 7

Schlafzimmer, echt Eiche
8 teilig nur **395 RM.**
Speisezimmer kompl. Eiche **325 RM.**
Küchen, lasiert u. Schleiflack, gr. Auswahl
Polstermöbel, eigene Anfertigung
Chaiselongue von **28 RM.** an
Plüsch-Sofa von **65 RM.** an
Schreibtisch, Eiche 60 RM.



Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Tausendjahrfeier Merseburg.

Alle „Alten Merseburger“ in der Fremde sollen, soweit ihre Adressen ermittelt werden können, zur Tausendjahrfeier eingeladen werden, um die Feier zu einem Merseburger Heimatfest auszugestalten.

Wir fordern daher alle Mitbürger hierdurch auf,

die Adressen von auswärts wohnenden Angehörigen Freunden und Bekannten im Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße 3

abzugeben, damit möglichst vielen Merseburgern die Einladung übermittelt werden kann.

Merseburg, den 28. Januar 1933.

Der Arbeitsausschuß für die Tausendjahrfeier.

Brockensammlung, Karlstraße Nr. 4.
Mittwoch, den 8. Februar 1933, von 10 bis 11½ Uhr Annahme; Donnerstag, den 9. Februar 1933, von 15 bis 16½ Uhr, Verkauf.

Feststellung eines Fluchtlinienplanes.

Nachdem der für das Gelände am Schiefweg und der vorderen Haadestraße sowie für das Gebiet zwischen Gerichtsrain, Reichseisenbahn, Grundstück Hallische Str. Nr. 65 und Hallische Straße aufgestellte Fluchtlinienplan auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 2. Dezember bis 31. Dezember 1932 zu jedermanns Einsicht offen gelegen hat und Einsprüche nicht erhoben worden sind, wird der Plan auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der Fluchtlinienplan liegt am 3. Februar d. J. im Stadtvermessungsamt (Verwaltungsgebäude II, Eingang Oelgrube) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Merseburg, den 31. Januar 1933.

VII. V. A. 3/32. **Der Magistrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919330202-19/fragment/page=0010